

Hochschulkurier

Nr. 57 | Dezember 2016

www.unibw.de

Universitätsgemeinde
Neubiberg
Kreis München

Im Focus | Auf Entdeckungstour durch die Gemeinde Neubiberg

Forschung und Lehre | Größtes Cyber-Forschungszentrum entsteht

Veranstaltungen | Zahlreiche Preise und Ehrungen beim Dies academicus

Personalia | Auszeichnung für den Vater des autonomen Autos



Bei **UNS** findest **DU** Deinen
Traumberuf!

www.opusmundi.de



Hol' Dir die App!



app.opusmundi.de



Besuch' uns auf



und schenk'
uns einen



Like

www.facebook.com/Opusmundi.de

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

unsere Universität liegt geografisch zwischen dem Zentrum der Gemeinde Neubiberg und dem Ortsteil Unterbiberg. Zur Gemeinde pflegt die Universität auf unterschiedlichen Ebenen zwar intensive Kontakte, doch wer von den über 4.000 Universitätsangehörigen kennt sich wirklich aus in Neubiberg? Vermutlich sind es nicht viele. Deshalb stellen wir im „Focus“ die Gemeinde mit ihren Facetten und Möglichkeiten u.a. in den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit ausgiebig vor.

Was sind die Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten? Diese Frage beantworten wir Ihnen im Interview mit Pamela Koch in der Rubrik „Vorgestellt“. Es hat sich vermutlich herumgesprochen, dass das Universitätscasino nach der Sanierung im neuen Glanz wieder geöffnet hat. Als Einstimmung auf einen persönlichen Besuch können Sie hier schon Details zu den Angeboten lesen. In der Rubrik „Veranstaltungen“ informieren wir Sie u.a. über den diesjährigen Dies academicus. Diese akademische Feierstunde war ein Reigen an Preisen und Auszeichnungen. Mit einem Appell begrüßte die Hochschulleitung den neuen Jahrgang und beim Abend des Sports zeigte das Sportzentrum seine breite Palette an sportlichen Angeboten. Wenn Sie nicht dabei sein konnten, lohnt es sich, diese Veranstaltungen ebenfalls nachzulesen.

Das diesjährige Karriere- und Unternehmensforum zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zahlreiche Job- und Karrierechancen in Unternehmen und Behörden auf. Den Nachbericht finden Sie in der Rubrik „Alumni und Karriere“. Dort informieren wir Sie auch über verschiedene Alumni-Aktivitäten und stellen im Interview die Karriere des Alumnus und Bundestagsabgeordneten Roderich Kiesewetter vor. Zahlreiche wissenschaftliche Neuigkeiten erfahren Sie in der Rubrik „Forschung & Lehre“. So entsteht an unserer Universität das größte Forschungszentrum für den Cyber-Raum der Bundeswehr und des Bundes. Vor wenigen Wochen sorgte ein Falke für großes Aufsehen, denn Wissenschaftler analysierten sein Flugverhalten in einem Windkanal. Die Details zu diesem Projekt sowie zu weiteren Forschungsprojekten wie der Entwicklung von „Serious Games“ zur Verwundetenversorgung warten ebenfalls darauf von Ihnen gelesen zu werden.

Viel Vergnügen beim Lesen der neuen Ausgabe wünscht Ihnen



Michael Brauns



Impressum

Herausgeber:	Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München	Satz und Gestaltung:	designgruppe koop, Rückholz www.designgruppe-koop.de
Redaktion:	Michael Brauns (verantw.), Achim Vogel, Stephanie Borghoff, Eva Olschewski	Anzeigenverwaltung:	MME Marquardt Langes Gewann 9, 78052 VS-Villingen Tel. 0 77 21/31 71 · Fax 0 77 21/2 88 06
Anschrift:	Universität der Bundeswehr München – Presse und Kommunikation – Werner-Heisenberg-Weg 39 85577 Neubiberg Tel. 0 89/60 04 · 2004 Fax 0 89/60 04 · 2009 E-Mail: michael.brauns@unibw.de	Druck/Herstellung:	VMK Druckerei Faberstraße 17, 67590 Monsheim Tel. 0 62 43/9 09 · 110 · Fax 0 62 43/9 09 · 100 www.vmk-druckerei.de
Fotos:	Titel: Yi Chang Sic/shutterstock.com; S. 2: LepoRello/Wikipedia; S. 12: dwph/shutterstock.com; S. 14: pubmanhero/shutterstock.com; S. 22: Carlos Caetano/shutterstock.com; S. 24: pixelparticle/shutterstock.com; S. 31/55: Greg Brave/shutterstock.com; S. 32: Skinny boy/shutterstock.com; S. 47: Markus Theile; S. 56: Spectral-Design/shutterstock.com	Erscheinung:	3-mal jährlich
			Online-Ausgabe des Hochschulkuriers der Universität der Bundeswehr München unter: www.unibw.de/hochschulkurier
			Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor.

Mit Mut und Kreativität

Das Uni-Casino öffnet nach einem Jahr Renovierung wieder seine Pforten | S. 12

Mit Chips und Computer

Bei Capture the Flag toben sich IT-Freaks mal so richtig aus | S. 22

Mit Laufschuh und Kondition

Wiss. Studie über die Auswirkungen von Leistungsmärschen auf den Körper | S. 32

Im Focus

- 3 | **Einblicke:**
In Neubiberg gibt es viel zu entdecken

Vorgestellt

- 10 | **Immer ausgeglichen:**
Pamela Koch erklärt Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten
- 12 | **Frisch saniert:**
Ein Besuch im Universitäts-Casino lohnt sich

Veranstaltungen

- 14 | **Exzellenter Forschungsnachwuchs:**
Preise und Ehrungen am Dies academicus
- 16 | **Herzlich Willkommen:**
Neuer Jahrgang mit Appell begrüßt
- 18 | **Viel Bewegung:**
Palette an Aktivitäten am „Abend des Sports“ präsentiert
- 19 | **Symbolische Schlüsselübergabe:**
Prof. Färber verabschiedet sich mit Kolloquium

20 | Ungewohnte Dimensionen:

Bauingenieure besuchen Dubai und Katar

- 22 | **Capture the Flag:**
Wettbewerb für IT-Freaks

Forschung und Lehre

- 24 | **Wachsende Universität:**
Großes Cyber-Forschungszentrum im Aufbau
- 26 | **Serious Game:**
Ein Spiel kann Leben retten
- 28 | **Begehrtes Motiv:**
Falke fliegt für Forschungsprojekt im Windkanal
- 29 | **Globale Aufgabe:**
Was geht uns Hochwasserschutz in Indien an?
- 30 | **Lautloser Hackerangriff:**
Schulung von IT-Experten mit Cyberwargame
- 31 | **Gute Beratung:**
Studierende unterstützen Neubiberg Nachhaltigkeitsbericht
- 32 | **Sportwissenschaftliche Studie:**
Trainingsempfehlungen für Soldatinnen und Soldaten
- 34 | **Enge Kooperation:**
Zusammenarbeit mit George Marshall Center besiegelt

Alumni und Karriere

- 37 | **Freundeskreis**
Der Vorsitzende wird 80
- 38 | **casc**
Neuer Ansprechpartner für ProfiLehrePlus
- 42 | **Aktuell**
Stimmen zum 7. Unternehmens- und Karriereforum
- 44 | **Notizen**
Einladung zu einem Buchprojekt
- 45 | **Wir sind Alumni**
Ein Astronaut kehrt zurück

Personalia

- 47 | **Meldungen**
- 48 | **Nachruf**
- 49 | **Neue Professorinnen und Professoren**
- 51 | **Habilitationen/Promotionen**
- 53 | **Forschungsförderung**

Service

- 55 | **Neubibergs Erster Bürgermeister informiert**
- 56 | **Das Rechenzentrum informiert**

WER KENNT NEUBIBERG?

Die Gemeinde Neubiberg ist bundesweit die einzige Universitätsgemeinde. Nach einem kurzen Intermezzo in der bayerischen Landeshauptstadt hat die Universität der Bundeswehr München seit 1973 ihre Heimat in Neubiberg gefunden. Die Kontakte und Beziehungen zwischen Gemeinde und Universität sind gut und intensiv. Und das manifestiert sich nicht nur auf dem Ortsschild. Man könnte hier zahlreiche Beispiele nennen für die gute Vernetzung. So besuchen die Präsidentin Prof. Merith Niehuss und der 1. Bürgermeister Günther Heyland einander regelmäßig zu unterschiedlichen Anlässen. Zahlreiche Studierende engagieren sich etwa in der Freiwilligen Feuerwehr von Unterbiberg und Neubiberg oder als Trainer in den zahlreichen Sportvereinen der Gemeinde. Zu unterschiedlichen Veranstaltungen wie etwa dem „Tag der offenen Tür“ besuchen zahlreiche Bürgerinnen und Bürger unsere Universität und nutzen die Gelegenheit den Campus näher kennen zu lernen. Und einige der Universitätsangehörigen wohnen auch in Neubiberg. Mal davon abgesehen, dass nahezu alle Studierenden mit ihrem Erstwohnsitz auch in Neubiberg gemeldet sind.

Doch wie viele der über 4.000 Universitätsangehörigen kennen Neubiberg wirklich? Sind etwa der Umweltgarten oder „Die zwei“ ein Begriff? Oder ist für viele Neubiberg vor allem Arbeits- und Studienort? Mit der Vorstellung von Neubiberg als Focus-Thema wollen wir die Vielseitigkeit der Gemeinde zeigen und dazu anregen, sich die diversen Möglichkeiten und Angebote mal genauer vor Ort anzuschauen. Viel Spaß beim Entdecken unserer Universitätsgemeinde!



Vier Fragen an Vizepräsident

PROF. MATTHIAS HEINITZ

über seinen Wohnort Neubiberg



Prof. Heinitz vor dem Bahnübergang in Neubiberg

Herr Professor Heinitz, seit wann wohnen Sie in Neubiberg?
Seit gut acht Jahren.

Was schätzen Sie besonders an Neubiberg?

Nachdem unser Universitätscampus etwa 25 Prozent des Gemeindegebietes ausmacht, bleibt gar nicht mehr so viel übrig (lacht). Nun, es sind – passend zum Attribut der Gartenstadt Neubiberg – vor allem die Gärten. Ich meine damit die versteckten historischen Häuser mit ihren parkähnlichen Gärten, die jedoch leider immer weniger werden, aber auch den Umweltgarten, der mit seinem Angebot etwas Besonderes darstellt. Und schließlich mein eigener kleiner Garten, den ich im Laufe der Jahre als kleines Refugium hergerichtet habe. – Ach ja, im Sommer steuere ich gerne eine Neubiberger Eisdielen mit hervorragendem Eisangebot an.

Welche Freizeitangebote der Gemeinde Neubiberg nutzen Sie?

Eines der jährlichen Highlights ist sicher das Hauptstraßenfest am ersten Samstag im Juli. Es scheint, als ob die ganze Gemeinde in Aufruhr und Feierlaune ist. So etwas habe ich zuvor noch nicht kennengelernt. Ich genieße die einzigartige Atmosphäre. In den Neubiberger Vereinen engagiere ich mich nicht. Dafür halte ich auf meinen, leider seltenen, Streifzügen die rasante Gemeindeentwicklung fotografisch fest. In mir spukt die Idee, irgendwann mal einen kleinen Bildband zu erstellen. Vielleicht bleibt es ja beim Spuk. In jedem Fall bräuchte ich mehr Zeit. Und fotografisch muss ich mich auch noch stark verbessern.

Würden Sie Neubiberg als Ihre Heimat bezeichnen?

Heimat ist ein großes Wort. Ich möchte es gerne so formulieren: Neubiberg bietet mir die einzigartige Möglichkeit, Arbeit und Leben eng miteinander zu verbinden bei gleichzeitiger Nähe zu München sowie zu den Bergen und Seen. Ich fühle mich ausgesprochen wohl.

NEUBIBERG

auf einen Blick

1. Bürgermeister:	Günter Heyland
Zahl der Einwohner:	14.000, davon ca. 6.000 weiblich
Ortsteile:	Unterbiberg, Neubiberg
Fläche:	5,77 km ² (577 ha)
Wald- & Grünfläche:	9,82 Prozent
Straßen:	95
Partnerstädte:	Ablon-sur-Seine in Frankreich (seit 1975) Tschernogolowka in Russland (seit 1991)

Geschichte:

750–500 v. Chr. Es lassen sich erste Siedler am Hachinger Bach auf dem Grund der späteren Gemeinde Neubiberg nieder

1034/1041 Unterbiberg wird zum ersten Mal urkundlich erwähnt, es gehört zum Grundbesitz des Klosters Tegernsee

1903 Für den östlichen Gemeindeteil Unterbibergs wird der Ortsname „Neubiberg“ amtlich genehmigt

1975 Der Gemeindename „Unterbiberg“ wird in „Neubiberg“ geändert



Was hat

NEUBIBERG

zu bieten? – Eine Auswahl



SPORT

Sportzentrum Neubiberg

www.neubiberg.de/home/kultur-und-freizeit/sportzentrum/

Funpark

www.neubiberg.de/home/kultur-und-freizeit/funpark/

TSV Neubiberg-Ottobrunn e. V. 1920:

Fußball, Handball, Volleyball, Badminton, Taekwondo, Tennis, Tischtennis, Ringtennis, Leichtathletik, Turnen, Stockschißen

www.tsv-neubiberg.de

FC Unterbiberg e.V.: Fußball

www.fc-unterbiberg.de



FEUERWEHR

Freiwillige Feuerwehr Unterbiberg

www.feuerwehr-unterbiberg.de

Freiwillige Feuerwehr Neubiberg

www.ff-neubiberg.de



ESSEN & TRINKEN

(Eine Auswahl)

Da Giovanni – Bar und Pizzeria

www.pizzeria-dagiovanni.de

Die2 – Bar, Lounge und Biergarten

www.die2bar.de

Delfino – Eiscafé

www.eiscafe-delfino.de

Neubiberger Hof – Gasthof

www.neubibergerhof.de

Paradiesgarten – Restaurant

www.restaurant-paradiesgarten.de

MUSIK & KULTUR



Musikschule Neubiberg-Unterhaching e.V.

www.musikschule-unterhaching.de

Musikverein „Harmonie Neubiberg“ e. V. (Blaskapelle)

www.harmonie-neubiberg.de

Volksbühne Neubiberg-Ottobrunn/

Waldperlacher Volkstheater

www.volksbuehne-neubiberg-ottobrunn.de

Haus für Weiterbildung

www.neubiberg.de/home/kultur-und-freizeit/haus-fuer-weiterbildung/

Gemeindebibliothek

Volkshochschule SüdOst

www.vhs-suedost.de

Umweltgartenverein Neubiberg e. V.

www.umweltgartenverein.de

Aktuelle Veranstaltungshinweise und Vorteile im Neubiberg ABO:

Termine und Tipps im gedruckten „Kaleidoskop“ und auf der Homepage der Gemeinde. Viele Vorteile für Abonnenten bei Veranstaltungen des Kulturamts Neubiberg und seinen Partnern: Ermäßigungen, Kartenzusendung und gute Plätze garantiert!

www.neubiberg.de/home/kultur-und-freizeit/amt-fuer-kultur-und-gemeinschaftsfoerderung/

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

in Neubiberg

Ob als Nachhilfelehrer für Flüchtlingskinder oder als Aushilfe im Seniorenheim – wer sich ehrenamtlich in Neubiberg engagieren möchte, findet in der **Freiwilligenbörse** die passende Tätigkeit. Auch wer soziale Einrichtungen unterstützen möchte, aber noch nicht weiß, wie, kann sich an die **Koordinationsstelle der Freiwilligenbörse** im Rathaus wenden. Der **Helferkreis Asyl** und die **Freiwillige Feuerwehr** in Neubiberg suchen zum Beispiel immer wieder neue Helferinnen und Helfer. Bei einem länger als zwei Jahre andauernden unentgeltlichen Engagement für mindestens fünf Stunden pro Woche oder 250 Stunden im Jahr kann die **bayerische Ehrenamtskarte** beantragt werden, mit der Ehrenamtliche in ganz Bayern Vergünstigungen z.B. bei Eintrittspreisen staatlicher Einrichtungen wie Museen, Burgen, Schlössern und der Seeschifffahrt, Restaurants oder kulturellen Einrichtungen wie Theatern und Freizeitparks erhalten.

UMWELTGARTEN

Unweit von der S-Bahn-Station hört man Schafe blöken, Ponys wiehern und Hähne krähen. Der 3,2 Hektar große **Umweltgarten** ist Heimat für 80 Haustiere und verschiedene Pflanzenarten mitten im Neubiberger Zentrum. Der im Mai 1988 eröffnete Park appelliert mit der Tierhaltung in über zwanzig naturnah gestalteten Lebensräumen und zahlreichen Beeten, Wiesen und Gärten an eine artgerechte Tierhaltung für Haus- und Nutztiere und informiert über ursprüngliche Landwirtschaftsformen.

Der Eintritt in das grüne Naherholungsgebiet mit Spielplatz ist kostenlos und lädt nicht nur zu ausgiebigen Naturerlebnissen ein, die auf dem Gelände ansässige Ökoschule bietet auch Führungen für Familien an. Jeden Donnerstag von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr verkaufen lokale Händler auf dem Marktplatz im Umweltgarten Bioprodukte aus regionalem Anbau. Einmal im Monat findet der **große Biomarkt** statt, der auch ein kleines Programm beinhaltet. Der Umweltgarten bietet auch die Möglichkeit, sich ehrenamtlich im gleichnamigen Verein zu engagieren oder die Erhaltung des Erholungsgebiets durch eine **Tierpatenschaft** zu unterstützen.



FUNPARK

Das Gelände des ehemaligen Neubiberger Fliegerhorstes wird nur zum Teil von der Bundeswehruniversität genutzt. Der südliche Teil des Areals wurde in einen **Landschaftspark** umgestaltet, die mehrere Kilometer lange ehemalige Start- und Landebahn zieht nun viele Skater an. Den Landschaftspark erreicht man von Neubiberg über den Zukunftswald neben dem Friedhofsparkplatz oder über das Wohngebiet „Auf der Heid“. Der Park liegt zwar auf Unterhachinger Gebiet, seit zehn Jahren betreiben aber die Gemeinden Neubiberg, Ottobrunn und Unterhaching dort gemeinsam den „**Funpark**“ mit Beachvolleyballplatz, einer Streetball-Anlage, einem Bolzplatz und verschiedenen Geräten für Skateboarder auf dem Gelände.

UND SONST NOCH ...

Neubiberg verfügt insgesamt über 567.317 m² **Wald- und Grünfläche**, das sind fast zehn Prozent der Gesamtfläche des Gemeindegebietes: Der Bahnhofswald ist der größte Wald in Neubiberg, zum Joggen und ausgiebigen Spaziergängen lädt auch der Schopenhauer Wald ein. Kurz vor den Toren der Universität bietet an der Zwergerstraße das **Sportzentrum** der Gemeinde mehrere Tennis- und Rasenplätze, eine Dreifachturnhalle, einen Gymnastik- und Kraftraum, eine 400 m Tartanbahn sowie eine Sommerstockbahn. Im Untergeschoss des dort ansässigen griechischen Restaurants befinden sich Schießstände und vier Kegelbahnen. Mitglieder in örtlichen Sportvereinen oder Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Kursen der VHS Südost können die Sportanlage nutzen, die Kegelbahnen und die Tennisplätze sind auch privat buchbar. Eine Übersicht über **Bolzplätze** in der Gegend bietet www.neubiberg.de/home/kultur-und-freizeit/spiel-und-bolzplaetze/

ÜBER CHARME UND VISION EINER GARTENSTADT

Der Hochschulkurier sprach mit dem Ersten Bürgermeister Günther Heyland.

Herr Bürgermeister, was ist das Besondere an Neubiberg im Vergleich zu anderen Gemeinden im Landkreis?

Im Vergleich zu anderen Landkreisgemeinden wartet Neubiberg mit einer Reihe von Besonderheiten auf. Zunächst zeichnet sich Neubiberg durch einen Gartenstadtcharakter aus. Das Ortsbild ist geprägt von Ein- und Zweifamilienhäusern und vielen Grünflächen, Hochhäuser gibt es in Neubiberg nicht. Des Weiteren haben große, weltweit operierende Unternehmen im IT-Bereich sowie die Universität der Bundeswehr ihren Sitz in Neubiberg. Wissenschaft, Lehre und Forschung sind stark vor Ort vertreten. Auch die Akademie für Tierschutz, die führende wissenschaftliche Institution des Tierschutzbundes Deutschlands, ist in Neubiberg ansässig. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass es in Neubiberg mehr Arbeitsplätze als sozialversicherungspflichtige Beschäftigte gibt. Zudem sucht das Angebot von Schul- und Bildungseinrichtungen seinesgleichen: An allgemeinbildenden Schulen sind – angefangen von der Grundschule über die Mittelschule, die Realschule, eine Fachoberschule und das Gymnasium – alle Arten vertreten. Die Universität der Bundeswehr mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften vervollständigt das Bildungsangebot. In diesem Zusammenhang dürfen die Volkshochschule und die Musikschule natürlich nicht vergessen werden, die allen Bürgerinnen und Bürgern mit ihren abwechslungsreichen Angeboten offen stehen.



Betonen möchte ich auch unsere ökologische Ausrichtung. Seit 2012 führen wir den Titel „Fairtrade Gemeinde“ und arbeiten kontinuierlich daran, weitere Unterstützer dafür zu gewinnen. Der einzigartige Umweltgarten ist nicht nur Anziehungspunkt für Erholungssuchende, sondern dient als pädagogische Einrichtung dem Umwelt- und Naturschutz in unserer Gemeinde. Er schafft Bewusstsein für viele ökologische Themen. Hier findet übrigens jeden Donnerstagnachmittag ein Biomarkt statt, auf dem Sie Produkte aus regionalem Anbau kaufen können. Wie Sie sehen, in Neubiberg lässt es sich gesund in einer gesunden Umgebung leben. Zu guter Letzt zeichnet sich Neubiberg durch ein reges Vereins- und Kirchenleben aus. Aufgrund mehrerer Hundert Freiwilliger in über 90 Vereinen, Verbänden und Initiativen sowie sechs Kirchengemeinden ist ehrenamtliches Engagement der Hauptbestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Neubiberg.

Gibt es spezielle Angebote oder Möglichkeiten der Gemeinde für Angehörige der Universität der Bundeswehr?

Alle Studierenden sind herzlich dazu eingeladen, an unserem vielfältigen Kulturprogramm teilzunehmen. Auch besteht immer die Möglichkeit, sich an gemeindlichen Aktionen zu beteiligen, wie z. B. Ramadama. Natürlich stehen sämtliche Vereine und Kirchengemeinden offen, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Als konkretes Angebot kann ich nennen, dass wir als Gemeinde unsere Sportanlagen für Studierende bereitstellen. Erst im Sommer wurde ein internationales Fußballturnier für soziale Zwecke im Sportpark ausgetragen. Daneben bieten wir interessierten Studierenden auch die Möglichkeit, ein Praktikum in der Gemeindeverwaltung zu absolvieren. Zusätzlich geben wir Raum für wissenschaftliche Arbeiten zu gemeindlichen Themen. Erst kürzlich erarbeiteten Studenten einen Nachhaltigkeitsbericht der Gemeinde Neubiberg.

Was ist Ihre Vision für Neubiberg?

Meine Vorstellung von Neubiberg ist, unsere lebendige Gemeinschaft gemischten Alters zu erhalten und Gentrifizierungstendenzen entgegenzuwirken. Auch den Gartenstadtcharakter und den Charme Neubibergs zu bewahren, liegt mir sehr am Herzen. Hierfür sorgen wir mit einer maßvoll gesteuerten Nachverdichtung mittels Bebauungsplänen. Begrüßen würde ich zudem, wenn sich multimodale Mobilität, wie z. B. Carsharing, ÖPNV oder Fahrrad, in Zukunft weiter durchsetzt und nicht primär das Auto als alleiniges Fortbewegungsmittel genutzt wird. Natürlich wünsche ich mir ein reges Engagement seitens aller Bürgerinnen und Bürger, die Verantwortung für ihre Mitbürger und die Gemeinde übernehmen. Und ich freue mich, wenn ein Gefühl der Identifikation mit der eigenen Gemeinde sowohl von Bürgern in Uniform als auch von Neubibergern und Unterbibergern entsteht.

Das Interview führte Michael Brauns

Drei Fragen an

THOMAS WEIDNER

über seinen Wohnort Neubiberg

Herr Weidner, warum haben Sie sich entschieden mit Ihrer Familie in Neubiberg zu wohnen?

Weil Neubiberg eine schön gelegene, ruhige Gemeinde ist, in der man alles hat und gleichzeitig sehr schnell in München ist.

Was unternehmen Sie in Neubiberg?

Sehr gerne mit der Familie essen gehen, viel Sport treiben und auch kulturelle Veranstaltungen besuchen.

Was sollten Universitätsangehörige in Neubiberg unbedingt mal ausprobieren?

Das vielfältige Sport- und Kulturangebot nutzen, die sehr interessanten Restaurants und Biergärten ausprobieren und in der Natur, wie z. B. im Umweltgarten und im Schopenhauer Wald, relaxen, sowie einfach das überschaubare Gemeindeleben auf sich wirken lassen. Höhepunkt: Das alljährliche Straßenfest!



Thomas Weidner leitet die Abteilung I in der Zentralen Verwaltung der Universität.

WAS IST USU?

Antonio Melieni setzt sich für die Studierenden ein

Für die Überparteiliche Wählervereinigung der Studierenden an der Universität der Bundeswehr München (USU) sitzt Antonio Melieni (27) seit September 2015 im Neubiburger Gemeinderat. Die USU ist eine Wählervereinigung, die es sich zum Ziel gemacht hat, eine eigene Repräsentation im Gemeinderat zu erwirken und dadurch eine angemessene Interessenberücksichtigung der Studentenschaft in Neubiberg zu erreichen. Seit 1984 ist sie daher eine feste Größe im Neubiburger Gemeinderat. Melieni studiert derzeit BWL an der LMU München und möchte sich für die Belange der Studierenden an der Universität der Bundeswehr einsetzen.

„Ideen habe ich einige“, so Melieni. So werde beispielsweise nach derzeitigen Planungen für die Gemeinde Neubiberg ein Nachttaxi eingeführt. Das könne nach seinen Vorstellungen auch von den Nachtschwärmern unter den Studierenden genutzt werden, da die Busse in der Nacht irgendwann nicht mehr fahren. „Mir fehlt leider aber noch der enge Draht zu den Studierenden. Ich bin grad dabei die Kontakte zu knüpfen. Denn nur wenn ich weiß, wo der Schuh drückt, kann ich mich auch richtig für die Studierenden einsetzen“, betont der junge Gemeinderat. Der begeisterte Motorradfahrer bietet auch allen Studierenden an, sich bei ihm mit Sorgen, Nöten, aber auch Ideen zu melden.

Kontakt: antonio.melieni@hotmail.de



KULTURVIELFALT

in Neubiberg

Neben einem großen Freizeitangebot kann die Gemeinde Neubiberg auch mit zahlreichen Kulturangeboten punkten. So verfügt sie z.B. über eine Volkshochschule, eine Musikschule, eine Gemeindebibliothek, ein Jugendzentrum und sogar über eine Volksbühne, die sie zusammen mit den Nachbargemeinden Ottobrunn und Waldperlach betreibt. Der Hochschulkurier stellt in seiner Ausgabe das **Amt für Kultur und Gemeinschaftsförderung** vor, dass die Klammer für die zahlreichen Veranstaltungen und Angebote bildet und wirft einen Blick auf das **Jugendzentrum „Gleis 3“** und die **Volksbühne Neubiberg-Ottobrunn/Waldperlacher Volkstheater**.

AMT FÜR KULTUR UND GEMEINSCHAFTSFÖRDERUNG

In Neubiberg gibt es ein Amt für Kultur und Gemeinschaftsförderung, das Ansprechpartner für Vereine, Institutionen und Bildungseinrichtungen der Gemeinde ist. Für die unterschiedlichen Zielgruppen gibt es jeweils spezielle Anlaufstellen, in denen sich das Fachpersonal um die Belange der Bürger kümmert. Bürger, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren wollen, können sich zudem in der Freiwilligenbörse melden. Auch diese Institution wird vom Amt für Kultur und Gemeinschaftsförderung betreut.

Für alle, die Spaß an Theaterstücken, Vorträgen, Lesungen, Konzerten oder Kabarett haben, hält das Amt für Kultur und Gemeinschaftsförderung ein umfangreiches Kulturprogramm bereit. Der Veranstaltungskalender „Kaleidoskop“ kündigt all diese Veranstaltungen an sowie diverse Termine, die Vereine und Institutionen vor Ort an die Redaktion melden. Er erscheint halbjährlich und wird kostenlos an alle Neubiburger Haushalte sowie an Vorverkaufsstellen, Nachbargemeinden, Kultureinrichtungen und Unternehmen in der Region München-Südost verteilt. Das „Kaleidoskop“ bietet zudem als weiteren Service einen Online-Bereich an. Hier können die aktuellen Veranstaltungen auch chronologisch und nach Interessengebieten sortiert eingesehen werden. Eine weitere Aufgabe des Amts für Kultur und Gemeinschaftsförderung ist die Betreuung der beiden gemeindlichen Städtepartnerschaften mit Ablon-sur-Seine in Frankreich und Tschernogolowka in Russland.

Mit Reiner Höcherl (Gemeinde-Partnerschaftsverein Neubiberg) und Christian Ascherl (Sachgebietsleiter im Amt für Kultur und Gemeinschaftsförderung) sind übrigens zwei ehemalige Studierende der Universität der Bundeswehr München maßgeblich an der Gestaltung des Neubiburger Kulturlebens beteiligt.

Weitere Informationen unter: www.neubiberg.de/home/kultur-und-freizeit/amt-fuer-kultur-und-gemeinschaftsfoerderung/

JUGENDZENTRUM „GLEIS 3“

Das Jugendzentrum ist eine Einrichtung des Kreisjugendrings München-Land und der Gemeinde Neubiberg. Es befindet sich am Eingang Neubibergs, nur ein paar Gehminuten vom Neubiburger Bahnhof entfernt. Das Jugendzentrum steht allen jungen Bürgerinnen und Bürgern Neubibergs von zehn bis 21 Jahren zur Verfügung. Jugendliche und junge Erwachsene finden dort eine geräumige Halle, eine Terrasse, einen Eisenbahnwaggon und einen „FunCourt“ vor. Bei Bedarf können die Räume des Jugendzentrums auch für Kinder- und Jugendfeste gemietet werden.

Mehr Informationen zum Gleis 3 unter: www.juz-gleis3.de

EINE VOLKSBUHNE GIBT ES AUCH

Wussten Sie, das Neubiberg ein eigenes Volkstheater hat? Am heutigen Spielort, der Gaststätte „Leiberheim“ in München-Waldperlach, wurden schon seit 1918 bayerische Volksstücke aufgeführt, damals noch von der Theatergruppe „die Keastöck“. Diese Tradition wurde von den Bühnenfreunden Neubiberg“ und der „Laienspielgruppe Neubiberg“ später fortgesetzt. Nach dem 2. Weltkrieg übernahm dann die „Volksbühne Neubiberg-Ottobrunn/Waldperlacher Volkstheater“ das Theaterprogramm. Zum Repertoire gehören Komödien, Lustspiele, Volksstücke und Krimis in bayerischer Mundart. Das Ensemble besteht zurzeit aus mehr als 85 aktiven Mitgliedern. Mit vier Inszenierungen und ca. 40 Aufführungen vom Herbst bis ins Frühjahr hinein gehört die Bühne zu den fleißigsten und erfolgreichsten Volksbühnen in Bayern.

Weitere Informationen unter: www.volksbuehne-neubiberg-ottobrunn.de

*Gleichstellungsbeauftragte
Pamela Koch im Interview*

„Ich berate auch Männer“

Frau Koch, was macht eine Gleichstellungsbeauftragte eigentlich genau?

Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt die Universitätsleitung dabei, dass alle Vorgaben des Bundesgleichstellungsgesetzes und des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes eingehalten werden. Das bedeutet, dass ich an personellen, strukturellen und organisatorischen Entscheidungen beteiligt werde und frühzeitig eingreifen könnte, wenn der Gleichstellungsgedanke nicht widerspiegelt wird.

Was zählt alles zu Ihren Aufgaben?

Ich setze mich dafür ein, dass Unterrepräsentanzen in bestimmten Bereichen aufgehoben werden. Oft betrifft dies Frauen, aber auch Männer – die ich selbstverständlich ebenfalls vertrete – sind in bestimmten Bereichen unterrepräsentiert. Meine zweite, sehr wichtige Rolle ist die individuelle Beratung und zwar geschlechtsunabhängig. Der Schwerpunkt in der Beratung liegt auf Konflikten am Arbeitsplatz. Hinzu kommen Themen wie berufliche Entwicklung und Förderung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Hilfe bei der Unterbringung des Kindes und zunehmend der Bereich Pflege. Frauenförderung ist immer eine Chefsache – es hilft ungemein, wenn die oder der Vorgesetzte hierzu positiv eingestellt ist. Bei schwerwiegenden Problemen spreche ich dann auch schon einmal mit den betreffenden Vorgesetzten, um das erforderliche Bewusstsein zu schaffen.



Eine weiter gefasste Aufgabe ist das Thema „Diversity“ – ich achte auf die Einhaltung der Chancengleichheit und stehe beratend zur Seite. Das kann eine Benachteiligung wegen einer bestimmten Religionszugehörigkeit sein, aufgrund einer Behinderung, des Alters, der Herkunft oder einer sexuellen Orientierung.

Welche Fähigkeiten braucht man als Gleichstellungsbeauftragte?

Definitiv Durchsetzungsvermögen (lacht)! Und Humor – man darf Dinge nicht persönlich nehmen. Wenn ich an einer Sitzung teilnehme, bin ich nicht Frau Koch, sondern „die Gleichstellungsbeauftragte“. Manchmal treffe ich aufgrund des Amtes auf Vorurteile, aber da muss man sich eine dicke Haut zulegen. Durchhaltevermögen ist wichtig, Themen immer wieder anzusprechen, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Genauso wie Diplomatie und Prioritäten zu setzen – wie viel Energie investiere ich, was will ich unbedingt verbessern? Wenn man in einem wichtigen Bereich erfolgreich war, muss man auch Kompromisse in anderen Bereichen eingehen.

Was sind denn Ihre Prioritäten?

Eines meiner Hauptziele ist es, die Anzahl der Professorinnen dauerhaft zu erhöhen, insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, Anmerkung der Redaktion), und die Familienfreundlichkeit weiter zu verbessern. Die Grundlagen sind im öffentlichen Dienst mit flexiblen Arbeitszeiten von Teilzeit bis Telearbeit da, aber das Bewusstsein bei

einzelnen Akteuren muss noch geschärft werden. Es gibt oft noch fest gefahrene Ansichten wie z. B. dass eine bestimmte Stelle nicht teilzeitfähig ist oder die fehlende Akzeptanz der „Väterzeit“.

Worin unterscheiden sich Frauen und Männer im Berufsleben?

Ich merke oft, dass viele Frauen – im Gegensatz zu den Männern – beispielsweise dem Netzwerken eher eine geringe Priorität einräumen, da sie allein nach dem Leistungsprinzip beurteilt werden möchten. Bei Personalentscheidungen wird unterbewusst gerne nach dem Prinzip „Schmidt sucht Schmidtchen“ gehandelt, d. h. man bevorzugt Personen, die einem ähnlich sind, das fängt beim Geschlecht an. Um unbewusste Verhaltensmuster wie diese aufzubrechen, sollte man die Personalverantwortlichen schulen und auf unterbewusste Vorurteile und stereotypisches Denken aufmerksam machen.

Eine letzte Frage, Frau Koch:

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit denn am meisten?

Ich schätze den Kontakt und individuellen Austausch mit den Beschäftigten. In diesem Amt kann man zudem sehr viel mitgestalten und Verbesserungen für die Universität im Allgemeinen und für einzelne Zielgruppen im Besonderen erreichen. Schön ist, dass ich in viele Netzwerke eingebunden bin und mich z. B. mit den Landesuniversitäten austauschen kann – hier habe ich schon einige Anregungen mitgenommen.

Das Interview führte Eva Olschewski

Übrigens ...

Die Gleichstellungsstelle bietet auch Informationsveranstaltungen an. So fand beispielsweise am 8. November 2016 ein Vortrag über Elterngeld und Elternzeit statt. Referentin Franziska Holzzapfel aus dem „Zentrum Bayern Familie und Soziales“ informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber, welche Möglichkeiten bestehen, um nach der Geburt eines Kindes Beruf und Familie zu vereinbaren, den Wiedereinstieg in das Berufsleben zu erleichtern und dennoch die Erziehung und Betreuung des Kindes vor allem in den ersten Lebensmonaten übernehmen zu können. Ein immer beliebteres Modell ist die flexible Aufteilung von Betreuung und Finanzierung zwischen den Elternteilen. Der Vortrag wurde sehr gut aufgenommen – die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten angeregt Fragen zu BasisElterngeld und ElterngeldPlus und interessierten sich für die Kriterien zur Inanspruchnahme der Elternzeit.



i Weitere Informationen zu kommenden Veranstaltungen finden Sie unter www.unibw.de/gleichstellung

Das Büro der Gleichstellungsbeauftragten ist erreichbar unter:

gleichstellungsbeauftragte@unibw.de
Tel.: 0 89/60 04 -3911
Gebäude 33, Raum 1152

Ansprechpartnerin für Soldatinnen und Soldaten ist die militärische Gleichstellungsbeauftragte Hauptmann Heidi Jörend:

GleiBmil@unibw.de
Tel.: 0 89/60 04 -2473
Gebäude 10, Raum 1127

Wiedereröffnung des neuen Uni-Casinos

Frisch saniert!

Seit Oktober 2016 ist das Uni-Casino an der Universität der Bundeswehr München wieder geöffnet. Aus diesem Anlass sprach der Hochschulkurier mit dem 1. Vorstand des Uni-Casinos, Major Carsten Gideon, über die Renovierungsphase, das neue Konzept und seine weiteren Pläne für die kommenden Monate.



Hereinspaziert!

Herr Gideon, vielleicht erzählen Sie erst einmal ein wenig zu Ihrer Person und wie Sie mit der Leitung des Uni-Casinos betraut wurden.

Mein Name ist Major Carsten Gideon, ich bin 40 Jahre alt, seit 1996 bei der Bundeswehr und gehöre organisatorisch zu den Feldjägern. 2014 kam ich an die Universität der Bundeswehr München, in der Vorverwendung war ich Chef der Feldjäger hier in München. Seit 2014 bin ich der Leiter des Studierendenfachbereichs C. In dieser Funktion habe ich mich mit Oberstleutnant Hesters zusammengesetzt, der damals noch der erste Vorstand der OHG (des Uni-Casinos) war und wir haben festgelegt, dass ich seine Nachfolge antreten werde. Ich kenne die Räumlichkeiten durch meine Tätigkeit hier im Studierendenbereich sehr gut und mir war sehr wichtig, dass gerade eine Institution wie die OHG mit ihrer Bausubstanz, ihrer Geschichte und auch ihren Möglichkeiten weiter erhalten und professionell weitergeführt wird. So habe ich mich bereit erklärt, die Geschäfte als erster Vorstand zu übernehmen und wurde im November 2014 bei der Mitgliederversammlung in mein neues Amt gewählt.

Warum wurde das Uni-Casino für ein Jahr geschlossen und was passierte in dieser Zeit?

Das Gebäude ist aus den dreißiger Jahren, damals wurde noch viel mit Holz gebaut und technische Maßgaben wie Trittschutz und andere arbeitstechnische Mittel gab es damals noch nicht, so dass es jetzt an der Zeit war die OHG komplett zu sanieren. Dabei ging es vor allem um Arbeitsschutzmaßnahmen und Brandschutzmaßnahmen. Im Zuge der Sanierung wurde die Barrierefreiheit für das

Gebäude eingeführt und natürlich wurden die Hygienevorschriften für die Küche auf aktuellen Stand gebracht. Wenn man heute in die OHG kommt, wird man gar keine so großen Veränderungen sehen, denn uns war wichtig, dass die historische Substanz und auch die Optik erhalten bleiben. Wir haben nun eine einjährige Sanierungsphase hinter uns, wobei man sagen muss, dass die Sanierung noch nicht komplett abgeschlossen ist. Teilbereiche sind nach wie vor noch im Umbau, daher stehen uns noch nicht alle Räumlichkeiten zur Verfügung.

Seit 4. Oktober haben Sie das Uni-Casino wieder geöffnet, wie sieht das neue Konzept aus und welche Pläne haben Sie für die kommenden Monate?

In der einjährigen Sanierungsphase hatten wir genügend Zeit uns Gedanken zu machen, wie wir uns neu aufstellen. Das Team der OHG hat komplett gewechselt, ich bin der einzige Verbleibende aus den Führungs- und Funktionspositionen. Wir haben also geschaut, welchen Anspruch unsere verschiedenen Zielgruppen (Studierende, Mitarbeiter, etc.) an die OHG haben. Dazu haben wir ein Konzept mit zwei Säulen entwickelt: Zum einen soll die OHG weiterhin eine Begegnungsstätte sein, in der man sich (in einem gehobenen Ambiente) austauschen und einen angenehmen Abend verbringen kann. Bei uns kann man im Restaurant zu humanen Preisen essen. Es gibt eine klassische Speisekarte, die aber auch in Richtung „Bio“ und „Low Carb“ erweitert werden wird (natürlich nicht in Konkurrenz zu anderen Verpflegungsstätten hier an der Universität). Zum anderen werden wir in Kürze wieder den Auerbach-Keller öffnen, in dem sich gerade die



links: Die Bar
rechts: Der große Saal

jungen Kameradinnen und Kameraden wieder in zwangloser Atmosphäre treffen können. Gerade in diesem Bereich (aber natürlich auch in der Leitung des Restaurants) bringt sich unser Eventmanager Mike Warchal mit vielen guten neuen Ideen ein, die unser Team nun in den kommenden Monaten umsetzen wird. Wir versuchen auf jeden Fall unser Konzept aktuell und flexibel zu halten, die zwei Säulen in Verbindung zu bringen und zudem die zahlreichen Möglichkeiten, die die OHG mit ihrem Außenbereich bietet für uns zu nutzen. Sei es der Wintergarten, die Grünflächen, der Clubraum oder das Kaffeehäuschen um nur einige zu nennen. Ganz wichtig ist uns auch, dass wir vorrangig die Unimitglieder erreichen und für sie eine angenehme und schöne Umgebung schaffen – sei es als Begegnungsstätte, aber auch bei großen Veranstaltungen wie Vorträgen, Symposien oder Empfängen.

Das Interview führte Achim Vogel

Die Terrasse



Uni-Casino · Fakten

**Offizierheimgesellschaft
der Universität der Bundeswehr München e. V.**
Werner-Heisenberg-Weg 39/Geb. 61
85577 Neubiberg

www.unicasino.de

Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag: 17–23 Uhr
(warme Küche bis 21.30 Uhr)

Freitag & Samstag: nur Veranstaltungen

Öffnungszeiten Auerbacher Keller:

Dienstag–Donnerstag: 20–2 Uhr
(auch an den Wochenenden buchbar)



Das Kaminzimmer

Exzellenter Forschungsnachwuchs geehrt

Zahlreiche Auszeichnungen beim Dies academicus

Im Rahmen des Dies academicus an der Universität der Bundeswehr München wurden sieben Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für ihre hervorragenden Promotionen ausgezeichnet. Die Universitätsmedaille wurde zweimal verliehen, der Bundestagsabgeordnete Florian Hahn wurde zum Ehrensenator ernannt.

Mit zahlreichen Gästen aus Politik und Bundeswehr, Wirtschaft und Wissenschaft feierte die Universität der Bundeswehr München am 21. Oktober ihren diesjährigen Dies academicus. Im Rahmen der akademischen Feierstunde verlieh der Vizepräsident für Forschung Prof. Karl-Christian Thienel Forschungspreise an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Universität für ihre hervorragenden Promotionen. Die Preise wurden von unterschiedlichen Unternehmen und Institutionen gestiftet.

Der Studentische Konvent zeichnete zudem zwei Dozenten mit dem Lehrpreis aus. Prof. Axel Schulte überzeugte die Studierenden mit der spielerischen und einfachen Vermittlung schwieriger Sachverhalte, die er nicht nur mit Begeisterung, sondern auch „mit Hingabe und ausreichend Witz“ vermittelte. Den zweiten Preisträger, Dr. Rainer Sontheimer, lobten die Studierenden für seine einfallreichen Vorlesungen, die immer Raum für kritische Diskussion ließen.

Ein ereignisreiches Jahr 2016 in Forschung und Lehre

Vor der Preisverleihung blickte die Präsidentin der Universität, Prof. Merith Niehuss, auf das vergangene Jahr zurück. „Die Universität wächst“, so ihr positives Fazit. Sie berichtete von sechs neuen Professuren, die für den gut angelaufenen 2015 eingerichteten Studiengang Aeronautical Engineering etabliert wurden, elf weitere seien für den in diesem Herbstsemester gestarteten Studiengang

„Cyber Security“ und den Ausbau des Forschungszentrums CODE geplant. Dieses soll „zum Kompetenzzentrum der Bundeswehr und des Bundes aufwachsen“, so Niehuss. „Ministerin von der Leyen hat das jahrelange Defizit der Bundeswehr in diesem Bereich erkannt und reagiert“, erklärte die Präsidentin.

„In der Bundeswehr wurde eine ganze Organisationseinheit geschaffen, der Cyber- und Informationsraum, der fast 15.000 Menschen zusammenzieht und damit die Größe einer veritablen Teilstreitkraft erhält.“ In diesem Zusammenhang dankte die Präsidentin herzlich Prof. Gabi Dreo, die den Weg für das neue Forschungszentrum ebnete: „Möge Ihnen die Puste so schnell nicht ausgehen“, so Niehuss. Mit der Zahl der Professuren seien auch die Zahlen des wissenschaftlichen und technischen, aber auch des Verwaltungspersonal an der Universität gestiegen – bei der Einstellung lege die Universität vermehrt Augenmerk auf Bewerber



Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger mit Präsidentin Prof. Niehuss (Mitte) und dem Vizepräsidenten für Forschung Prof. Thienel (r.)

berinnen. Auch im Weiterbildungsinstitut „casc“ der Universität tue sich Einiges: Die Präsidentin nannte exemplarisch die Entstehung des neuen Studienganges „Intelligence Studies“. Die Präsidentin freute sich über die Auszeichnung eines ehemaligen Forschers der Universität, dem Vorreiter in der Entwicklung autonomer Autos Prof. Ernst Dieter Dickmanns, der kürzlich für sein Lebenswerk den Lifetime Award des renommierten US-Ingenieurverbandes IEEE erhielt.

Von der Idee bis zum fertigen Produkt

Prof. Ingbert Mangerig entführte die Gäste in seinem Festvortrag „Von der ersten Idee über die Simulation und das Experiment zur ausgereiften Konstruktion“ in die Welt der Bauingenieure. Was passiert, wenn ein brennender U-Bahn-Waggon in eine U-Bahn-Station fährt? Welche Beanspruchungen wirken auf Bauwerke? Anhand von anschaulichen Beispielen aus dem Alltag machte er deutlich, welchen Beitrag Forschung z. B. bei der Realisierung von Bauvorhaben leisten kann.

MdB Florian Hahn wird Ehrensenator

Präsidentin Niehuss verlieh zum Abschluss der Veranstaltung zwei Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise für die Universität eingesetzt haben, die Universitätsmedaille. Generalmajor a. D. Justus Gräbner wurde für seine herausragende achtjährige Tätigkeit im Universitäts- und Verwaltungsrat, zuletzt auch als stellvertretender Vorsitzender, und insbesondere für sein Engagement im Hinblick auf die Kooperation der Universität mit dem George Marshall Center ausgezeichnet. Die Präsidentin dankte auch Dr. Dieter Ebbinghaus,

der der Universität wertvolle Exemplare der philosophischen Literatur spendete, eine Bibliothek, die über einen Zeitraum von fast hundert Jahren von seiner Familie aufgebaut wurde.

Der Bundestagsabgeordnete Florian Hahn wurde für sein langjähriges Engagement für die Universität und die Studierenden der Universität geehrt. Hahn nehme sich trotz seiner vielfältigen Aufgaben immer Zeit für den Austausch mit den Studierenden der Universität und stelle sich auch Diskussionen zu schwierigen Themen, so die Präsidentin. „Florian Hahn ist vor allem ein wichtiger Befürworter für unsere Belange im BMVg, dem Deutschen Bundestag und dem Verteidigungsausschuss“. Die Würde eines Ehrensenators wurde in der Geschichte der Universität



Florian Hahn freut sich über die Auszeichnung zum Ehrensenator

nach Prof. Ulrich L. Rohde in 2008 damit erst zum zweiten Mal ausgesprochen.

Die Big Band der Universität „At Ease“ begleitete wie im vergangenen Jahr den Dies academicus musikalisch und begeisterte mit Klassikern aus Musical und Film und modernen Stücken.

Eva Olschewski

Die Forschungspreise 2016

Forschungspreis des Freundeskreises der Universität der Bundeswehr München e. V.:
Dr.-Ing. Andreas Attenberger – auf Vorschlag der Fakultät für Informatik

Forschungspreis ITIS e. V.:

Dr. Simone Weikl – auf Vorschlag der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Forschungspreis des Zweckverbandes München-Südost:

Dr. Siegfried Brunner – auf Vorschlag der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Forschungspreis der Firma Airbus Defence & Space GmbH:

Dr.-Ing. Marcus Wohler – auf Vorschlag der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Forschungspreis der Firma IABG mbH:

Dr.-Ing. Christoph Hartung – auf Vorschlag der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Wissenschaftspreis Prof. Dr.-Ing. e. h. Karl Kling:

Dr.-Ing. Toshihisa Mano – auf Vorschlag der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Forschungspreis Förderverein konstruktiver Ingenieurbau an der Universität der Bundeswehr München e. V.:

Dr.-Ing. Tobias Herrmann – auf Vorschlag der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Sonderpreis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (daad):
Joaquin Montero

Lehrpreis des Studentischen Konvents:

Prof. Axel Schulte (Univ.) und Dr. Rainer Sontheimer (HAW)

Studienbeginn und Beförderung in Neubiberg

„Nehmen Sie die Herausforderung



Am 30. September begrüßten die Präsidentin, Prof. Merith Niehuss, und der Leiter Studierendenbereich, Oberst Detlev Adelmann, auf dem Appellplatz den neuen Studierendenjahrgang der Universität und beglückwünschten 71 beförderte Studierende zum ersten Offiziersdienstgrad.

Mehr als 900 Studierende begannen am 4. Oktober an der Universität der Bundeswehr München ihr Studium. Darunter befinden sich über 800 Offizieranwärterinnen und -anwärter sowie rund 90 zivil Studierende. Unter den Gästen des diesjährigen Begrüßungs- und Beförderungsappells waren neben den Angehörigen der Studierenden sowohl Mitglieder der Universität als auch Vertreterinnen und Vertreter aus Militär, Politik und Wirtschaft.

Persönliche Studienatmosphäre und zahlreiche Anlaufstellen

„Für Sie beginnt nun ein neuer, ein bedeutender Abschnitt in Ihrer Offizierausbildung: Ihr akademisches Studium“, wandte sich die Präsidentin der Universität an die neuen Studierenden. Prof. Niehuss hob in ihrer Rede das hervorragende Betreuungsverhältnis von 16 Studierenden je Professor oder Professorin hervor: „Man kennt sich also. Das heißt, wo immer sich für Sie Probleme auftun, können Sie um Rat fragen – bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterin-

ernst“

nen und Mitarbeitern genauso wie bei den Professorinnen und Professoren.“ Auch die militärischen Vorgesetzten stünden bei Nachfragen selbstverständlich immer zur Verfügung. Prof. Niehuss ging auf den erhöhten Zeitdruck der Studierenden ein, das Studium von Bachelor bis Master in nur vier Jahren zu bewältigen und riet den Studienanfängerinnen und -anfängern: „Nehmen Sie die Herausforderung ernst. Wenn Sie am Ball bleiben und nichts schleifen lassen, werden Sie das Studium auch gut bestehen. Ihre Zukunft liegt in Ihren eigenen Händen“.

Beförderung zum Offizier

Der Leiter des Studierendenbereichs betonte den „gleich zweifachen Anlass zur Freude“. Oberst Adelman beförderte 71 Oberfähnriche der Luftwaffe zum Leutnant und beglückwünschte sie zu ihrer Berufswahl. „Investieren Sie Herzblut an jedem Platz und in jeder Funktion und vergessen Sie niemals, Ihnen Anvertraute so zu behandeln, wie sie es selbst ertragen könnten“, so Oberst Adelman. Die Präsidentin und der Leiter Studierendenbereich gratulierten den Leutnanten zu ihrer Beförderung – „einer der bedeutsamsten Beförderungen der militärischen Laufbahn“ – und sprachen ihnen ihre Anerkennung aus.

Eva Olschewski



Die Präsidentin und der Leiter Studierendenbereich beim Abschreiten der Front

Unterhaltsames Programm am Abend des Sports

Sportlich, sportlich!

Am 13. Oktober stellte das Sportzentrum der Universität der Bundeswehr München den Unimitgliedern und den neuen Studierenden am „Abend des Sports“ sein vielfältiges Sportangebot vor. So präsentierten sich die unterschiedlichen Sportgruppen in mehreren Vorführungen und bei der begleitenden Ausstellung.

Für den „Abend des Sports“, der einmal jährlich stattfindet, hatte der Leiter des Sportzentrums Rudi Hoffmann mit seiner Mannschaft und verschiedenen Sportteams wieder ein anspruchsvolles und sehr unterhaltsames Programm auf die Beine gestellt. Von Tanzen, Fechten, Boxen, Jui-Jitsu, Trampolin, Lacrosse bis hin zur Präsentation der neuen Sportart „Jugger“ war alles dabei.

In diesem Jahr durfte das Sportzentrum zudem wieder die Gruppe

„Akrobatik á la carte“ des Zentralen Hochschulsports der TU München (unter der Leitung von Verena Kanold) begrüßen, die das Publikum mit einer professionellen Akrobatik-Choreografie begeisterte.

Dank an die vielen Helferinnen und Helfer

Während der Veranstaltung konnten sich die zahlreichen Besucherinnen und Besucher ein umfassendes Bild vom vielfältigen Sportangebot an der Universität machen und direkt mit den Übungsleitern der einzelnen Hochschulsportgruppen in Kontakt treten. Für die Studierenden und Mitglieder der Universität ist der Hochschulsport wichtiger Bestandteil des Campuslebens. Viele der Gruppen nehmen auch als Mannschaften an Hochschulmeisterschaften, sowohl intern als auch anderen Universitä-

ten Deutschlands, erfolgreich teil. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom „Verein zur Förderung des Sports an der Universität der Bundeswehr München e.V.“ und vom Leiter Studierendenbereich Oberst Detlev Adelman, der die Ehrungen vornahm und den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern seinen persönlichen Dank aussprach.

Schon vor der Bühnenshow und im Anschluss daran konnten die neuen Studierenden erste Kontakte zu den Sportgruppen knüpfen und sich im persönlichen Gespräch über die einzelnen Angebote informieren. Diese Möglichkeit wurde von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gerne wahrgenommen, was der große Andrang an den Ständen eindrucksvoll zeigte.

Achim Vogel



Nur eine von zahlreichen Sportarten: Fechten

Perspektiven von Fahrerassistenz

Verkehrsexperten tauschen sich aus

Anlässlich der Emeritierung von Professor Berthold Färber vom Institut für Arbeitswissenschaft an der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik fand am 7. Oktober an der Universität der Bundeswehr München das Symposium „Technikgestaltung als interdisziplinäre Herausforderung“ statt.

Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen präsentierten Ergebnisse und Zukunftsperspektiven zu Fahrerassistenz und zum hochautomatisierten Fahren. Hierbei wurde deutlich, dass die damit verbundenen Herausforderungen nur durch das Zusammenwirken verschiedener Disziplinen zu meistern sind. Als wesentliche Herausforderungen für die Zukunft der individuelle Mobilität können – neben dem Langfristziel „Autonomes Fahren“ – die Adaptive Fahrerassistenz und die Absichtserkennung von Verkehrsteilnehmern gelten. Hierzu konnte Professor Dario Gavrilu von der TU Delft demonstrieren, wie auf Grundlage von Beobachtungsstudien über Fußgängerverhalten, die am Institut für Arbeitswissenschaft durchgeführt wurden, technische Systeme zur Fußgängererkennung entwickelt werden. Professor Hermann Winner von der TU Darmstadt zeigte anhand von drei Szenarien auf, was zum wirklich autonomen Fahren fehlt und wie dieses Ziel zu erreichen ist. Das große Potenzial

hochautomatisierten Fahrens im Bereich von Nutzfahrzeugen konnte Dr. Christian Kohrs von MAN überzeugend darstellen.

Mit der Psychologie für nutzerfreundliche Systeme

„Der Beitrag der Psychologie war und ist nötig für nutzerfreundliche Systeme“, so Professor Klaus Bengler von der TU München. Welchen Beitrag die Psychologie und Arbeitswissenschaft im Zusammenwirken mit den Ingenieurwissenschaften in den letzten 40 Jahren hierzu leisten konnte, wurde in dem Vortrag von Professor Färber „40 Jahre in 40 Minuten“ überzeugend nachgewiesen. Erst der Transfer der Grundlagen aus Wahrnehmung, Gedächtnis und Kommunikationstheorie in die Anwendung sowie die Entwicklung fundierter experimenteller Beobachtungs- und Befragungsmethoden ermöglichen eine verantwortungsvolle Technikgestaltung. Anhand von Beiträgen im Bereich der Methodenentwicklung (z. B. das Vehicle in the Loop) als auch anhand von ausgewählten Forschungsergebnissen konnte Professor Färber den substanziellen Beitrag des Instituts zu Fragen der Technikgestaltung und -bewertung veranschaulichen.



Prof. Färber konnte zu seiner Abschiedsveranstaltung zahlreiche Gäste und Weggefährten begrüßen

Symbolische Schlüsselübergabe

Auf Initiative des Uni-DAS e.V. wird die Zeitschrift „at – Automatisierungstechnik“ anlässlich der Emeritierung von Professor Färber ein Sonderheft herausgeben. Das „Vorexemplar“ mit den Titeln der Beiträge und den Autoren wurde ihm vom Sprecher von Uni-DAS, Professor Christoph Stiller (KIT) überreicht. Zum Abschluss der Veranstaltung übertrug Professor Berthold Färber mit einer symbolischen Schlüsselübergabe die Leitung des Instituts für Arbeitswissenschaft an Professorin Verena Nitsch.

Matthias Graichen

Studierende besuchen Katar und Dubai

Bauen in *ungewohnten* Dimensionen

Auch in diesem Jahr standen wieder interessante Ziele auf dem Programm der Exkursion der Studierenden im Masterstudiengang Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften. Am 25. September machten sich die Professoren Geralt Siebert und Manfred Keuser mit 16 Studierenden und zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern auf den Weg nach Katar.

Erstes Ziel war nach der Ankunft das Museum of Islamic Art am alten Hafen von Doha. Das von dem Architekten A.M. Pei geplante Gebäude

beeindruckte ebenso wie die Sammlung islamischer Kunst. Am folgenden Dienstag war die U-Bahn-Baustelle der Green Line erstes Ziel unserer Gruppe. Wir konnten die bereits fertiggestellten Tunnelröhren und eine im Bau befindliche Station besichtigen. Der Gang durch die Tunnelröhre bei 38 Grad Celsius und 70 Prozent Luftfeuchtigkeit vermittelte einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen im Sommer bei deutlich höheren Temperaturen. Auf der zweiten Tunnelbaustelle, der Endstation der Red

Line South in der Nähe des Flughafens, konnten wir dann die beiden letzten Tunnelbohrmaschinen bestaunen, die zwei Tage zuvor den letzten Durchschlag vollzogen hatten.

Klimatisiertes Fußballstadion in der Wüste

Mit insgesamt 26 Tunnelbaumaschinen wurden in etwa zwei Jahren ca. 200 km Tunnelröhren für die Metro Doha aufgeföhren. Dirk Schrader, von der Herstellerfirma Herrenknecht AG

Das Klima ist bei Bauprojekten in Katar und Dubai ein beeinflussender Faktor



erläuterte die Funktion der insgesamt ca. 150 m langen Kolosse mit einem Durchmesser von 7,40 m, mit denen Tunnelröhren durch den Kalkstein gebohrt wurden. Am Mittwoch hieß es früh aufstehen, denn nach einem Besuch bei Qatar Rail und der DB Consulting und Engineering, die als Berater für Bahnprojekte tätig ist, ging es nach Lusail, wo eine komplette Stadt neu entwickelt wird. Dort besuchten wir eine Brückenbaustelle mit extrem anspruchsvollen Schalungsarbeiten. Den Abschluss und Höhepunkt des Tages bildete die Baustelle des von der 2015 verstorbenen Architektin Zaha Hadid entworfenen Al Wakrah Stadions. Diese erste Stadionbaustelle für die Fußball-WM 2022 steht zwar erst am Anfang, wir konnten aber erahnen, was hier gebaut werden wird: Ein Fußballstadion für ca. 45 000 Zuschauer, das bei Bedarf mit geschlossenem Dach klimatisiert werden kann.

Umweltschutz wird zunehmend berücksichtigt

Einen Einblick in die islamische Kultur gab der Besuch der Bau fakultät der University of Qatar. Im Bachelor- und Masterstudiengang wird geschlechtergetrennt studiert, aber es gibt inzwischen auch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen. Im Vergleich zum Besuch vor fünf Jahren beeindruckten besonders der Ausbau der Universität und der Forschungsaktivitäten. Nach der Besichtigung einer riesigen Tiefbaustelle der Fa. Bauer Spezialtiefbau hieß es Abschied nehmen von Doha und ein kurzer Flug brachte uns nach Dubai. Freitag ist der arbeitsfreie Tag in islamischen Ländern, daher standen ein Besuch der Innenstadt von Dubai und eine Wüstensafari mit SUVs auf dem Programm. Das Fachprogramm wurde dann zunächst mit dem Besuch einer Baustelle in der Nähe des Burj Khalifa



Die Studierenden konnten sich von den Baudimensionen direkt überzeugen

fortgesetzt, wo die Fa. Bauer die Bohrpfehlgründung für ein Hochhaus herstellt. Nicht nur hier zeigte sich, dass in Dubai heute nicht mehr einfach so in die Wüste gebaut wird, sondern dass Bauprojekte sehr stark reguliert sind und Umweltschutzaspekte beachtet werden.

Zahl der Bauarbeiter höher, Produktivität jedoch niedriger

Am letzten Tag unserer Exkursion besuchten wir eine Hochbaustelle mit den für Dubai typischen vorgespannten, sehr schlanken Flachdecken. Auch hier war die Zahl der Bauarbeiter ca. 10 bis 15 mal größer als in Mitteleuropa. Bedingt durch das Klima und die meist fehlende Ausbildung liegt die Produktivität entsprechend niedriger. Der anschließende Besuch der Palm Deira, die inzwischen weitgehend bebaut ist, bildete den Abschluss unseres Fachprogramms. Die Exkursion mit interessanten Baustellen brachte den Studierenden sowohl in technischer Hinsicht, als auch bezüglich der Organisation von Großprojekten viele neue und interessante Erkenntnisse aus erster Hand. Auch wenn vieles nicht nach Europa übertragen werden kann, so waren insbesondere die Geschwindigkeit des Bauens unter extremen klimatischen Randbedingungen und mit einer wahrlich babylonischen Völkervielfalt und die Dimensionen der Projekte für alle sehr beeindruckend.

Prof. Manfred Keuser



„Capture the flag“ 2016

Eine schlaflose Nacht

Unter dem Motto „A New Hope“ veranstaltete das Forschungszentrum CODE in Kooperation mit dem An-Institut ITIS in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober zum zweiten Mal ein „Capture The Flag“-Turnier an der Universität. Die 49 studentischen sowie externen Teilnehmenden stellten sich zahlreichen Aufgaben aus dem Bereich der Cyber Sicherheit.

Mit jeder gelösten Aufgabe – jeder „Challenge“ – konnten eine sogenannte Flag und damit wertvolle Punkte gesammelt werden. In ausgewählten Challenges hatten die teilnehmenden Teams die Möglichkeit, zusätzliche Informationen wie IP-Adressen, die im weiteren Verlauf bzw. bei anderen Aufgaben hilfreich sein könnten, zu erhalten. Das Event wurde nicht wie im letzten Jahr im Format „Jeopardy“ ausgetragen, sondern jedem Team wurde ein eigenes virtuelles Netz mit jeweils rund 65.000 möglichen IP-Adressen bereitgestellt, in welchem die teils miteinander verflochtenen Challenges zu finden und zu lösen waren. Zusätzlich galt es, verschiedene Herausforderungen auf Basis von real zur Verfügung gestellter Hardware zu bewältigen. So wurde den Teilnehmenden ein Microcontroller, auf welchem sich Challenges und Informationen für weitere Aufgaben befanden, ausgehändigt und im Kaminzimmer der OHG befand sich eine „mysteriöse Knock-Box“.

Bestens auf die Challenges vorbereitet

Auch dieses Jahr war ein wesentlicher Aspekt der Veranstaltung, möglichst viele Studierende unabhängig von deren Erfahrungen und Vorkenntnissen anzusprechen. Daher wurden bereits im Sommersemester abendliche Crashkurse zu verschiedenen Themen wie Linux, Rechnernetze, Web-Applikations- und Netzsicherheit angeboten. Auch während des „Capture the flag“ (CTF) wurde dies durch die Einteilung in einen Beginner und einen Advanced Track abgebildet. Um ein möglichst breites und großes Wissensspektrum abzudecken, waren alle Teilnehmenden in Teams von drei bis vier Personen organisiert. Bevor die registrierten Teams jedoch an dem eigentlichen „Capture The Flag“ teilnehmen durften, galt es eine im Vorfeld stattfindende Qualifizierungsrunde zu überstehen. Hierbei mussten innerhalb von sieben Tagen diverse Aufgaben aus den Gebieten der Web-Applikations- und Netzsicherheit sowie der Kryptographie gelöst werden. Anschließend wurde den qualifizierten Teams – gemessen an ihrer Gesamtpunktzahl im Vergleich mit allen Teilnehmenden und den gelösten Aufgaben – eine Empfehlung für den Beginner oder Advanced Track ausgesprochen.

Für Anfänger und Profis gleichermaßen

Der Unterschied zwischen Beginner und Advanced Track bestand vor allem in der Anzahl der Hinweise, die den Teams ohne Punktabzug gegeben wurden. Zudem erhielt jedes Beginner Team, neben vermehrter Hilfe durch das Organisationsteam, beim Start des CTF einen Datenträger mit Skripten, die möglicherweise bei der ein oder anderen Challenge helfen konnten. Die insgesamt 14 teilnehmenden Teams mussten schließlich beim eigentlichen CTF Ausdauer, Willensstärke und Wissen unter Beweis stellen, um Lösungen zu den teils schwierigen und komplexen Aufgaben zu finden und dafür die entsprechenden Punkte zu erhalten. Wie auch im letzten Jahr konnte jedes Team seinen Fortschritt bzw. seine Platzierung im Track (Beginner oder Advanced) sowie im Gesamtvergleich jederzeit auf den Live-Scoreboards verfolgen. Da im Advanced Track auch vier professionelle Teams vertreten waren, wurden diese aus Gründen der Fairness zwar im Scoreboard nicht gesondert gelistet, allerdings bei der Siegerehrung gesondert gewertet.



Platzierung

Nach anstrengenden und vermutlich teilweise auch frustrierenden acht Stunden von Exploitation über SQL-Injection bis hin zu Reversing und Steganografie standen kurz vor drei Uhr am Samstagmorgen die folgenden Gewinner und Platzierungen fest:

„Capture the flag“ 2017

Durch die durchweg positiven Rückmeldungen motiviert, wird das Forschungszentrum CODE und das Organisationsteam „team locals“ auch im kommenden Jahr wieder ein CTF anbieten. „Team locals“ bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die Leistungen, das eingebrachte Engagement und das gute Feedback. Ein besonderer Dank gilt neben der kulinarischen Versorgung durch zahlreiche Firmen dem Rechenzentrum der UniBw München, speziell Herrn Winfried Thalmeier, für die Unterstützung bei der Lösung anfänglicher technischer Probleme. Wir danken auch dem Team der OHG der UniBw München, das uns mit dem Ballsaal sehr kurzfristig u.a. mit beeindruckenden Räumlichkeiten und bei weiteren organisatorischen Aufgaben unterstützt hat, sowie allen, die für das diesjährige CTF etwas beigesteuert haben.

Volker Eiseler



Bis in die Nacht brüteten die Studierenden an den Challenges

Beginner Track:

1. Drachentoeter
2. 404DieFetteGrilltNiX
3. SiA UniBw

Advanced Track:

1. fsociety
2. Two and a half men
3. de.terministic

Advanced Track (Professionals):

1. nOp
2. BYT3 W4RR10RS
3. ox90

Zusätzlich neuer Studiengang und weiteres Personal

Forschungszentrum für Cyber entsteht

Während einer Pressekonferenz gab die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss den Aufbau des größten Forschungszentrums für den Cyber-Raum der Bundeswehr und des Bundes bekannt. Im Rahmen des Aufbaus eines neuen Organisationsbereiches Cyber- und Informationsraum (CIR) der Bundeswehr kommt der Universität der Bundeswehr München eine große Bedeutung zu. Auf dem Campus der Universität wird in den nächsten Jahren ein neues bundesweit einzigartiges Cyber-Cluster entstehen sowie ein neuer internationaler Master-Studiengang „Cyber-Sicherheit“ etabliert.

Mit diesen Schritten konzentriert die Universität in den nächsten Jahren Cyber-Kompetenzen in Forschung und Lehre, die bundesweit einmalig sind. „Ich freue mich über diese Entwicklung. Wir setzen in Forschung und Lehre auf die Zukunft. Und das ist auch strategisch gesehen der Cyber-Raum. Er beherrscht mit all seinen Chancen und Risiken bereits heute unser Leben privat wie beruflich“, erklärt die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Pressekonferenz: Florian Hahn, MdB, Präsidentin Prof. Merith Niehuss, Prof. Gabi Dreö Rodosek, Dekan Prof. Klaus Buchenrieder (v.l.n.r.)

Neubau für elf neue W3-Professoren und weiteres Personal

Da für das Forschungscluster und den neuen Studiengang neues Personal eingestellt wird, ist damit auch ein Wachstum der Universität verbunden. Bereits im Sommer 2016 wurden elf neue W3-Professuren aus-

geschrieben. Die neu eingestellten Professorinnen und Professoren sollen dann von 67 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Technikern und Verwaltungsangestellten unterstützt werden. Dazu kommen weitere rund 200 wissenschaftliche Drittmittel-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Um dem neuen Personal ein hochattraktives



Forschungsumfeld zur Verfügung zu stellen, werden wir auf dem Campus einen Neubau errichten, der technisch und architektonisch den höchsten Anforderungen entspricht“, so der Dekan der Fakultät für Informatik, Prof. Klaus Buchenrieder. Der Neubau wird weit über 7.000 m² groß sein und diverse Laboratorien für Cyber-Sicherheit beinhalten (u. a. für

digitale Forensik, Malware-Analyse und Cyber-Lagebild). Starten soll der neue Master-Studiengang im Januar 2018 mit zunächst 70 Studierenden.

Forschungszentrum CODE ist Nukleus der Entwicklung

Das von der Universität der Bundeswehr München bereits eingerichtete Forschungszentrum CODE (Cyber Defence) stellt einen geeigneten Nukleus als Forschungsschwerpunkt für die Cyber-Verteidigung dar. Es bündelt die Innovationskompetenzen von Forschungsinstitutionen, Unternehmen und Providern sowie ziviler und militärischer Cyber-Sicherheit. „Unsere Ziele sind die Etablierung eines Leuchtturms exzellenter Forschung, der Schaffung von Innovationen, der Entwicklung von Demonstratoren, der Beratung und Qualitätssicherung, der Aus- und Weiterbildung sowie der Analyse und Evaluation von Sicherheitstechnologien und -produkten in High-Tech-Labors“, erklärt die Direktorin des Forschungszentrums CODE, Prof. Gabi Dreo Rodosek.

Auch strategisch hat Prof. Dreo Rodosek für das Cyber-Cluster konkrete Vorstellungen. Neben der Bündelung vorhandener Innovationskompetenzen soll sich das Cluster mit exzellenter Forschung profilie-

ren. Dazu gehört neben dem neuen Personal auch die entsprechende Infrastruktur, die eine Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung auf hohem Niveau ermöglicht. Ferner die anwenderbezogene Entwicklung von Sicherheitstechnologien und Produkten, der Aufbau von Innovation-Labs und die Förderung von Unternehmensgründungen. Die Forschung wird auf fünf Säulen stehen: Sie bestehen aus Cyber Defence, Smart Data, Mobile Security, e-Health sowie dem Schutz kritischer Infrastrukturen.

Der Bundestagsabgeordnete und Mitglied im Verteidigungsausschuss Florian Hahn betonte die Bedeutung der Universität der Bundeswehr München und des neuen Cyber-Zentrums: „Im Herzen Bayerns entsteht der Nukleus für Cyberabwehr. Die Cyberabwehr ist für die nationale Sicherheit von großer Bedeutung.“

Michael Brauns

Serious Games könnten Soldatinnen und Soldaten auf den Einsatz vorbereiten

Erste Hilfe-Training als Computerspiel

Auslandseinsätze stellen Ersthelferinnen und Ersthelfer der Bundeswehr vor große Herausforderungen: Werden bei einem Angriff Kameraden verwundet, müssen diese Soldatinnen und Soldaten mit erweiterter Sanitätsausbildung schnell, aber auch taktisch klug handeln, um Leben zu retten. Ein komplexes Computerspiel mit Lerncharakter, das ein Forscherteam an der Universität der Bundeswehr München konzipiert und analysiert, könnte sie bei der richtigen Entscheidung unterstützen.

Schüsse tönen durch die karge Wüstenlandschaft, zwei verwundete Kameraden liegen auf dem Boden. Was auf den ersten Blick wie ein „Ego-Shooter“-Spiel klingt, könnte vielleicht bald eingesetzt werden, um die Einsatzersthelferinnen und -helfer B der Bundeswehr – sogenannte „Bravos“ – intensiver auf den Einsatz vorzubereiten. Der große Unterschied zum kommerziellen Actionspiel: Der Fokus liegt nicht auf dem Gefecht, sondern auf der medizinischen Erstversorgung Verwundeter und deren präziser Darstellung – jeder hat nur ein Leben. Wer benötigt zuerst Hilfe? Sind die Kameraden überhaupt ansprechbar? Ist die Atmung flach? Wie tief ist die Wunde? Wenn kein Sanitätspersonal in der Nähe ist, kümmern sich „Bravos“ um die Versorgung von Verwundeten, müssen sich und ihre Kameradinnen und Kame-

raden aber gleichzeitig vor weiteren Angriffen schützen, was als sogenannte taktische Verwundetenversorgung bezeichnet wird (engl: Tactical Combat Casualty Care; TCCC). Ihre Arbeit reicht dabei über die Erste Hilfe hinaus, die von jedem Soldaten und jeder Soldatin erwartet wird – sie dürfen zum Beispiel Infusionen legen.

Lernspiel als Trainingsergänzung

Ob sich ein Serious Game – eine spielerische Aneignung von Wissen – als zusätzliche Übung für den Einsatz anbietet, untersuchen Prof. Axel Lehmann, Institut für Technische Informatik, und Privatdozent Dr. Marko Hofmann, Institut für Technik Intelligenter Systeme, an der Universität der Bundeswehr München im Projekt „SanTrain“ („Simulationsbasiertes sanitätsdienstliches Training“). Fachliches Know-how bringen Oberfeldarzt Dr. Lars Schneiderei und Hauptmann Kevin Röhrborn von der Sanitätsakademie der Bundeswehr sowie die Sektion Notfallmedizin am Bundeswehrkrankenhaus Ulm von Prof. Matthias Helm mit ein. Gefördert wird das gesamte Projekt vom Bundesministerium der Verteidigung.

„Wir untersuchen, wie das Spiel aussehen müsste, damit es die Vor-

bereitung auf den Einsatz sinnvoll unterstützen kann. Attraktiv wäre dies vor allem für die jüngere Generation. Ein solches Spiel bietet neue Ausbildungsmöglichkeiten – nicht als Ersatz, aber als Ergänzung“, erklärt Prof. Lehmann. „Die praktische Ausbildung der Bravos ist leider kurz und kostenintensiv. Wenn die Einsatzersthelfer ihr Wissen dann wirklich im Einsatz unter hohem Stress anwenden müssen, sind sie oft überfordert. Mit einem Lernspiel könnten sie ihr Verhalten im Ernstfall zeit-, ort- und situationsunabhängig üben“, fügt Dr. Hofmann hinzu.

Expertenfeedback ermöglicht realistisches Spiel

Um verschiedene Szenarien der Verwundetenversorgung am PC oder Tablet durchspielen zu können, hat sich das Forscherteam verschiedene Experten mit ins Boot geholt: Der Videospieleentwickler Promotions Software GmbH unterstützt im Spieledesign, der 3D-Darstellung und in der Umsetzung für mobile Geräte.

Prof. Manuela Pietraß, Professur für Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Medienbildung an der Universität der Bundeswehr München, konzipiert mit ihrem Team die mediengerechte Gestaltung des Spiels. Von erfahrenen Soldatinnen

und Soldaten sowie Ärztinnen und Ärzten der Bundeswehr erhalten die Wissenschaftler wertvolles Feedback, wie die einzelnen Szenarien militärisch und medizinisch noch realistischer abgebildet werden können. Zusätzlich wird das Spiel auch von Einsatzersthelfern getestet und wissenschaftlich in Bezug auf den Lernerfolg evaluiert. So können die Wissenschaftler allen Ansprüchen gerecht werden und den TCCC-Algorithmus der taktischen Verwundetenversorgung im Spiel dementsprechend weiterentwickeln.

Ernst und Spiel schließen sich nicht aus

Ab welchem Blutdruck wird die Haut blass, wann führt eine Blutung zum Bewusstseinsverlust? Damit

die einzelnen Vorgänge im Körper je nach Verletzung und deren Behandlung richtig abgebildet werden, simuliert „SanTrain“ deren Wechselwirkungen in einem komplexen und authentischen Physiologie-Modell. Außerdem berücksichtigt das Spiel verschiedene Lernverhalten und bietet, angelehnt an den menschlichen Ausbilder, Feedbackmöglichkeiten. „Einerseits wollen wir Handlungsprozesse trainieren und Wissen verfestigen, andererseits muss das Spiel aber auch Spaß machen“, so Röhrborn. „Die unterschiedlichen Abläufe im Spiel liefern vielfältige Möglichkeiten, sich zu verbessern und die gestellten Aufgaben zu meistern. Man kann viel ausprobieren. Indem sie verschiedene Szenarien durchspielen, bereiten sich die Einsatzersthelfer auch für Situationen vor, mit denen

sie noch nicht konfrontiert wurden. Das Ziel ist, dadurch später im Einsatz grobe Fehler zu vermeiden.“

Zivile Verwendung möglich

Sollte aus der Studie, die noch bis Ende November 2018 an der Universität durchgeführt wird, ein Serious Game für den Einsatz entstehen, wäre dies prinzipiell auch auf die zivile Welt übertragbar und könnte beispielsweise Sanitätspersonal auf eine Soforthilfe im Terrorfall vorbereiten – eine mögliche Anwendung wäre hierbei die Schulung im Umgang mit militärischer Sanitätsausrüstung, die seit September in bayerischen Krankenhäusern mitgeführt wird.

Eva Olschewski



Der Ersteinsatzhelfer muss – wie in diesem „SanTrain“-Szenario – innerhalb weniger Sekunden über die bestmögliche Versorgung seines Kameraden entscheiden

Naturphänomene als Inspiration

Aerodynamik von Falken erforscht



Um das Flugverhalten von Tieren mit modernsten Messgeräten zu analysieren, ließen Wissenschaftler der Universität der Bundeswehr München Falken in einem Windkanal fliegen. Von den neuen Ergebnissen erhoffen sie sich Erkenntnisse über die Aerodynamik als Grundlagenforschung für künftige Fluggeräte.

Der Falke Sokrates sitzt auf dem Arm des Falkners und wartet. Plötzlich streckt ein zweiter Falkner am anderen Ende des Tunnels eine Stange mit einer Wachtel vor sich. Der Falke startet blitzschnell, schießt durch den Windkanal und schnappt sich seine Beute. Gedauert hat der Flug nur wenige Augenblicke, doch dank der zehn Hochgeschwindigkeitskameras im Tunnel reichen diese paar Sekunden bereits für eine Auswertung aus.

Nach diesem Muster fanden in der Sommerpause mehrere Versuche mit dem zehnjährigen Sakerfalken Sokrates und seiner Artgenossin Sheila statt. Die Wissenschaftler des Instituts für Strömungsmechanik und Aerodynamik an der Fakultät für

Luft- und Raumfahrttechnik untersuchen so die Flugmechanik der Tiere. Projektleiter Prof. Christian Kähler und Ingenieur Martin Heinold, der zum Thema Aerodynamik promoviert, werden dabei von Studierenden der Luft- und Raumfahrttechnik unterstützt.

Sokrates scheint zufrieden zu sein: „Er putzt sich, schüttelt sich, das heißt, er ist ganz entspannt“, so Falkner Helmut Achatz über den Vogel. Sheila sitzt derweilen ruhig und entspannt auf einer Kiste und wartet auf ihren Einsatz. Das braun-weiß gefleckte Gefieder macht Falken zu perfekten Beobachtungsobjekten. So muss man keine zusätzliche Markierung auf den Vögeln anbringen.

Einmaliges Messsystem

Der Versuch der Wissenschaftler an der Universität ist ein Novum im Bereich der Strömungsmechanik und Aerodynamik. Experimente mit Vögeln in Windkanälen lieferten aufgrund der bisherigen Messtechnik nie solch detaillierte Analyseergebnisse. Mit dem neuen, laut Prof. Kähler

„einmaligen“, eigens von Heinold entwickelten Messsystem erhofft man sich nun neue Erkenntnisse über die komplexe Aerodynamik der Vögel.

Erste Ergebnisse im Frühjahr

Auch die spezielle Software wurde von Heinold entwickelt. Im dreidimensionalen Bild werden dann vor allem der Schlagflug sowie der Manöverflug der Falken analysiert. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten im Bereich der Flugmechanik in der Zukunft. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Frühjahr veröffentlicht. Laut Prof. Kähler könne das bei sogenannten Schlagflugdrohnen, beispielsweise zur Aufklärung bei Katastrophenfällen, eine wichtige Rolle spielen. Auch die Erkundung von Planeten wie dem Mars könnte so optimiert werden.

Moritz Heilmann

Deutsch-indische Forschungskooperation

Hochwasserschutz als globale Herausforderung

Der weiße Main bei Kulmbach ist das Untersuchungsgebiet von „Flood-Evac“ für den globalen Hochwasserschutz. Das vor anderthalb Jahren gestartete Projekt geht nun in die zweite Runde. In Kulmbach tauschten sich die Verantwortlichen aus der Wissenschaft mit Vertretern der Hilfsorganisationen und dem verantwortlichen Ministerialrat aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die deutsche zivile Sicherheitsforschung aus.

Im Forschungsvorhaben „Flood-Evac“ untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Einfluss von Hochwasser auf Transport-Infrastrukturen wie Straßen, Brücken, Tunnel und Dämme und entwickeln ein System zur Optimierung der Evakuierungsrouten und für die zivile Sicherheitsplanung. Das Forscherteam hat unter anderem herausgefunden, dass sich Smartphones zum Sammeln von Schwingungsdaten an Brücken eignen. „Früher brauchte man dafür einen Riesenapparat“, erklärte Professor Gebbeken. „Das geht jetzt über Smartphones viel leichter.“

Handeln im Katastrophenfall

Prof. Gebbeken setzt große Erwartungen in das deutsch-indische Projekt. Halten bei Hochwasser die Brücken und Straßen? Wie können die betrof-



Prof. Norbert Gebbeken, Ministerialrat Dr. Wolf-Hendrik Junker, Prof. Sethuraman Rao, Oberbürgermeister Henry Schramm (v.l.n.r.)

fenen Menschen aus dem Katastrophengebiet evakuiert werden? Bei der Beantwortung der Fragen stützten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich zunächst auf ein Kulmbacher Hochwasser-Modell der TU München. Die entwickelte Risikokarte zeigt an, welche Flächen in der Stadt überflutet werden, wenn an der Flutmulde des weißen Mains ein Jahrhundert- oder ein Jahrtausendhochwasser eintritt. Ein neues Messverfahren zeigten der Bauingenieur Maximilian Garsch von der Universität der Bundeswehr München und Informatiker Maik Benndorf von der Hochschule Mittweida in Sachsen. An der Mainbrücke stellten die Wissenschaftler den Tagungsteilnehmern ihr vergleichsweise einfaches Verfahren vor. Die sensiblen

Bewegungssensoren handelsüblicher Smartphones zeichneten die Schwingungen der Brücke auf.

Kulmbacher Modell übertragbar auf andere Städte

Die Erkenntnisse des gemeinsamen Projektes können im Notfall viele Menschenleben retten. Bereits im Vorfeld muss die Bevölkerung informiert werden, nicht erst nach Eintritt einer Katastrophe. Das Kulmbacher Modell sei für eine Mega-Stadt wie Delhi grundsätzlich übertragbar, ist sich das Forscherteam einig. Bei allem technischen Fortschritt steht für Prof. Gebbeken aber fest: „Wir müssen künftig stärker mit der Natur leben. Kanäle zu bauen ist der falsche Weg“.

Prof. Norbert Gebbeken

Cyberwargames zur Schulung von IT-Personal

Hackern einen Schritt voraus



Die Spielteilerinnen und Spielteiler der „Operation Digitale Eule“

Zwei Tage lang traten die Teams der „Operation Digitale Eule“ als Hacker und Verteidiger gegeneinander an. Das Ziel: Verschiedene Angriffsoptionen genau zu kennen, um die eigene Infrastruktur besser verteidigen zu können. Das Cyberwargame soll IT-Fachpersonal im Umgang mit Hackerangriffen schulen und wurde in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekt VeSiKi von der Professur für Wirtschaftsinformatik entwickelt.

Mit einem Klick auf den harmlos aussehenden Link verbreitet sich der Virus wie ein böser Tumor. Er zerstört immer weiter Daten. Chance auf Regeneration: Gegen null. Seien es die E-Mails von Hillary Clinton oder Kommunikationswege in Krankenhäu-

sern: Per USB-Stick, Link oder QR-Code ist Schadsoftware leicht einschleusbar, der PC oder das Smartphone, aber auch Drucker, Smart TV und Autos werden zur Zielscheibe. Umso wichtiger sind möglichst umfassende Schutzmaßnahmen. Um diese zu gewährleisten oder sogar noch zu verbessern, lieferten sich 21 IT-Fachkräfte aus Universitäten, Stadtverwaltungen und Bundeswehreinrichtungen Ende September im Senatssaal der Universität der Bundeswehr München ein fiktives Duell. „Im Rechenzentrum einer Universität soll die IT sicher und geschützt sein. „Mauern machen sicher, doch zu jeder Mauer gab es einmal die Idee, sie zu überwinden“, so Prof. Ulrike Lechner nachdenklich. Gemeinsam mit ihrem Team will sie IT-Fachkräften durch

die Analyse verschiedener Angriffsmöglichkeiten spielerisch bisher nicht bedachte Sicherheitsmechanismen und Verteidigungsmöglichkeiten aufzeigen.

Für jeden Angriff eine Alternative

Das Spielszenario: Eine fiktive Universität wird Opfer von zwei Hackerangriffen. Sind die Schutzmechanismen des Rechenzentrums so umfassend, dass beide Angriffe im Sand verlaufen? Die Teams – zwei verschiedene Angreiferteams, ein Verteidigerteam – überlegen bei jedem Schritt, wie die Gegenseite wohl agieren könnte. Wird ein nur kurz allein gelassener Laptop eines Mitarbeiters seinem Besitzer zum Verhängnis? Auf Spielkarten dokumentierten die

Teams jeden ihrer Schritte, Spielleiter Andreas Rieb wertete die Strategien auf ihre Plausibilität hin aus. Schnell wird klar: Man kann verschiedene Szenarien durchspielen, seine Passwörter öfter ändern, doch ein hundertprozentiger Schutz ist nicht möglich: Angriffe sind schwer vorhersehbar. Prof. Stefan Schwarz, der im wirklichen Leben das Rechenzentrum der Universität der Bundeswehr München leitet, schlüpft für das Spiel in die Rolle eines Hackers und berichtet begeistert von der spielerischen Methode: „Ein völlig anderer Blickwinkel – die Veranstaltung hat sich für mich auf jeden Fall gelohnt“. Genau wie der Angriff der anderen Gruppe ist auch die Strategie seines Teams am Ende erfolgreich – zum Entsetzen der Verteidiger.



VeSiKi-Projekt Koordinatorin Dr. Steffi Rudel (l.), Projektleiterin Prof. Ulrike Lechner (Mitte), Spielleiter Andreas Rieb (r.) mit Verbundpartner Andreas Seiler (Hochschule Augsburg) aus dem Projekt RiskViz.

Infrastrukturen besser schützen

„Operation Digitale Eule“ ist eines von drei Cyberwargames der Reihe „IT-Security Matchplay“, die im Zuge des Forschungsprojekts „Vernetzte IT-Sicherheit Kritischer Infrastrukturen“ (VeSiKi) unter der Leitung von Prof. Lechner entwickelt wurden.

VeSiKi begleitet zwölf Verbundprojekte wissenschaftlich, die die IT-Sicherheit von Kritischen Infrastrukturen (ITS/KRITIS) in verschiedenen Bereichen wie dem Gesundheitswesen, dem Energiesektor oder Staat und Verwaltung verbessern sollen.

Eva Olschewski

Mehr über Nachhaltigkeit erfahren

Studierende beraten Gemeinde Neubiberg

Auch Kommunen werden immer stärker mit den Wünschen ihrer Bürgerinnen und Bürger konfrontiert, mehr über das nachhaltige Handeln ihrer Gemeinde zu erfahren.

Ein Instrument darüber Auskunft zu geben, ist der Nachhaltigkeitsbericht. In einem gemeinsamen Projekt mit der Gemeinde Neubiberg erarbeiteten Studierende der Universität der Bundeswehr München einen konkreten Vorschlag für einen solchen Nachhaltigkeitsbericht. Betreut wurden sie dabei von Professor

Bernhard Hirsch und Dr. Matthias Sohn (beide Professur für Controlling). Den erarbeiteten Vorschlag stellten die Studenten Florian Aschauer und Jeremy Seel dem Haupt- und Finanzausschuss der

Gemeinde vor. Die Gemeinderäte nahmen den Vorschlag nicht nur positiv auf, sondern wollen ihn auch als Grundlage für den ersten Nachhaltigkeitsbericht nutzen.

Prof. Bernhard Hirsch

v.l.: Prof. Bernhard Hirsch, Florian Aschauer, 1. Bürgermeister Günter Heyland, Jeremy Seel



Individuelle Trainingsempfehlungen für Soldaten und Soldatinnen

Den Anforderungen trotzen

Wie ihre männlichen Kameraden müssen Soldatinnen ihre sportliche Eignung jährlich erneut unter Beweis stellen. Doch können sie mit auf Männer zugeschnittener Ausrüstung und Trainingsweise überhaupt dieselben Leistungen erbringen? Zwei Studentinnen untersuchen in einer wissenschaftlichen Studie, wie sich ein Marsch mit einem standardmäßig gepackten Rucksack auf Körper, Herz und Kreislauf auswirkt.

Trotz der gut gemeinten Tipps erfahrener Kameraden – Gurte stramm ziehen, Gewicht verlagern, Stiefel einlaufen – ist die Zusatzlast deutlich spürbar. Einmal jährlich absolvieren Studierende der Universität neben dem Basis-Fitness-Test zwei Leistungsmärsche im Umfang von sechs bzw. zwölf Kilometern: Diese müssen im Feldanzug mit dem vorher selbst gepackten, 15 kg schweren Rucksack zurückgelegt werden.

Je nach Anforderung trainieren

Bettina Schaar, Professorin für Sportmethodik am Department für Sportwissenschaft der Universität der Bundeswehr München, erstellt gemeinsam mit ihrem Team Belastungs- und Anforderungsprofile bei unterschiedlichen Arbeitsplätzen im Heer. Daraus werden individualisierte Trainingsempfehlungen entwickelt, die die Soldaten und Soldatinnen besser auf die im Dienst geforderten körperlichen Belastungen vorbereiten sollen. In ihrer Vorlesung erzählte sie von der Studie, die sie 2015 zum ersten Mal gemeinsam mit ihrem Team mit Soldaten auf dem Laufband durchgeführt hat – und blickte in die

verwunderten Gesichter zweier Studentinnen: „Warum nur mit Männern?“ Dank ihrer forschenden Frage testen Vera Vogt und Selina Kraft nun unter ihrer Leitung die Leistungsfähigkeit von 15 Probandinnen unter körperlicher Belastung in ihrer Bachelorarbeit. „Im Heer brauchen wir definitiv mehr Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler“, sagt Vera Vogt. „Eine trainierte Frau kommt nicht nur mit ihrer Ausdauer, sondern auch mit ihrer Kraft körperlich einfach nicht an ihre männlichen Kameraden heran – die Art des Trainings sollte also die Unterschiede im Körperbau berücksichtigen“, erklärt Leutnant zur See Selina Kraft. Der Fettanteil im Körper ist von Natur aus bei Frauen im Verhältnis zum Körpergewicht höher, der Muskelanteil geringer und auch anders verteilt als bei den männlichen Kollegen. Frauen verfügen zudem über weniger Mitochondrien – die Antreiber der Muskelzellen. Sie sind anders proportioniert und haben z. B. einen kürzeren Rücken. Demnach belastet ein 15 kg schwerer Unisex-Rucksack den Körper ganz anders.

Der Fitnessstest

Bevor die Testpersonen mit Stiefeln und Rucksack einen standardisierten Belastungstest auf dem Laufband absolvieren, bestimmen die Studentinnen Größe und Gewicht der Probandinnen, führen ein Ruhe-EGK durch und ermitteln über die sogenannte Bioelektrische Impedanzanalyse (BIA) u. a. den Muskel- und Fettanteil der Probandinnen. Dafür werden an Fuß- und Handrücken

kleine Elektroden angebracht, die schwachen Wechselstrom durch den Körper leiten. Anhand des Widerstands, den der Körper dem Strom entgegengesetzt, kann ermittelt werden, wie der Körper zusammengesetzt ist.

Auf dem Laufband werden mit Hilfe einer Spiroergometrie die Sauerstoffaufnahme und die Kohlendioxidabgabe analysiert. Auch das Laktat – das Salz der Milchsäure, das bei körperlicher Anstrengung gebildet wird – bestimmen die Studentinnen. So sehen sie, wie Herz, Lunge, Kreislauf, Muskeln und Stoffwechsel der Probandinnen auf die körperliche Belastung reagieren. Am Körper sind zusätzlich kleine LED-Lampen angebracht – eine Kamera zeichnet so die Bewegungsabläufe und Gelenkstellungen auf. Anschließend werden mit einer Software die Wirkungen der Zusatzlast auf die Gelenke bestimmt. Die Ergebnisse werden von den Studentinnen in ihrer Bachelorarbeit ausgewertet. Für die angehenden Sportwissenschaftlerinnen steht aber schon jetzt fest: Trainiert man nach den im Einsatz verlangten Tätigkeiten, können Soldatinnen und Soldaten mehr leisten und ermüden weniger schnell. „Die ‚freie‘ Zeit an der Uni könnte schon sehr gut präventiv genutzt werden“, sagt Bettina Schaar.

„Du gehst an deine Grenzen und lernst dich selber kennen“

Doch außer der rein körperlichen Unterschiede? „Ab und zu stößt man noch auf Vorurteile, sonst habe ich



Vera Vogt (l.) und Selina Kraft (Mitte) bereiten die Studie vor

aber positive Erfahrungen gemacht“, so Selina Kraft. „An der Uni merkt man die Unterschiede auch nicht so stark“, ergänzt Vera Vogt. Wohl fühlen beide sich in der Bundeswehr auf jeden Fall. „Du stellst nicht nur deine Leistung unter Beweis“, sagt Selina Kraft, die als Spielerin im CISM Basketballteam Germany bei Wettkämpfen der größten Sportorganisation der

Welt, dem „Conseil International du Sport Militaire“, ihren sportlichen Kampfgeist zeigt. „Du gehst an deine Grenzen und lernst dich selber besser kennen.“ Auch Vera Vogt bereut ihre Entscheidung, zur Bundeswehr zu gehen nicht. „Die Bundeswehr ist für mich wie ein Verein – man trifft auf Gleichgesinnte, Kameradschaft wird groß geschrieben. Dazu gehört auch,

mit jedem klarzukommen. Seit ich bei der Bundeswehr bin, hat sich mein Sprachgebrauch verändert, aber auch viele meiner Ansichten – z. B. im Hinblick auf Leben und Tod. Soldatin ist für mich ein vielfältiger Beruf, der einen sehr prägt und im Leben weiterbringen kann.“

Eva Olschewski

15 Jahre Studium für Offizieranwärterinnen

Heute sind Studentinnen an der Universität nicht mehr wegzudenken. Das war nicht immer so. Bei Gründung der Bundeswehr wurden Frauen zu ihrem eigenen Schutz vom Dienst an der Waffe ausgeschlossen. Seit 1975 sind Soldatinnen zwar im Sanitätsdienst und Militärmusikdienst beschäftigt, die dabei getragene Waffe dient aber nur zur Selbstverteidigung. Als 1996 die Bewerbung von Tanja Kreil als Soldatin in der Instandsetzung der Bundeswehr abgelehnt wird und ihre Klage letztendlich beim Europäischen Gerichtshof landet, entscheidet dieser, dass der Ausschluss von Frauen am Dienst an der Waffe gegen den Grundsatz der Gleichbehandlung von Mann und Frau verstößt. So beginnen mit der Öffnung aller Laufbahnen der Bundeswehr für Frauen am 1. Januar 2001 mit Fähnrich zur See Barbara Schierl und Oberleutnant Orossoo Ariunaa aus der Mongolei die erste Offizieranwärterin und der erste weibliche Offizier ihr Studium an der Universität. Auf der Immatrikulationsfeier zu Beginn des Herbsttrimesters werden die beiden 24-jährigen Pädagogik-Studentinnen zusammen mit 826 Kameraden begrüßt. 15 Jahre später sind mittlerweile rund 300 Studentinnen an der Universität immatrikuliert.

Eva Olschewski

Weiterhin enge Kooperation mit George Marshall Center

Präsidentin besiegelt Zusammenarbeit



Prof. Merith Niehuss und Lt. Gen. (ret.) Keith Dayton nach der Unterzeichnung

Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss und der Direktor des George C. Marshall European Centers for Security Studies Lt. Gen. (ret.) Keith Dayton besiegeln die weitere enge Zusammenarbeit beider Institutionen auf dem Feld der internationalen Sicherheitspolitik.

Mit der Unterzeichnung des „Memorandum of Understanding“ zwischen dem George C. Marshall European Center for Security Studies (GCMC) und der Universität der Bundeswehr München (UniBwM) erhält die bisherige sechs Jahre umfassende intensive Zusammenarbeit eine dauerhafte Basis. „Ich freue mich sehr über die enge Kooperation unserer Universität mit dem GCMC und insbesondere über den gemeinsam getragenen Master-Studiengang ‚International Security Studies‘. Dieser Studiengang ist aufgrund seiner Exklusivität und Internationalität ein Vorzeigeprogramm unserer Universität und wir sind stolz darauf mittler-

weile über 40 Absolventinnen und Absolventen graduiert zu haben. Hier entsteht ein wirklich weltumspannendes Netzwerk von Expertinnen und Experten in der internationalen Sicherheitspolitik, das in Zeiten internationaler Konflikte und terroristischer Anschläge zunehmend an Bedeutung gewinnt,“ führte Prof. Niehuss in die Unterzeichnungszeremonie ein. Von Seiten des GCMC unterstrich der Direktor Lt. Gen. (ret.) Dayton ebenfalls die Bedeutung der Zusammenarbeit.

MISS – ein Erfolgsmodell der Kooperation

Die Kooperation zwischen dem GCMC und der UniBwM drückt sich insbesondere im postgradualen Masterstudiengang „International Security Studies“ aus, der von der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der UniBwM und dem College of International and Security Studies des GCMC seit 2010 getragen wird.

Beide Fakultäten tragen durch die Verbindung von wissenschaftlicher Forschungsexpertise und aktuellem Praxisbezug zur Alleinstellung dieses akademischen Programms bei: „Die besondere Verbindung universitärer Lehre durch die UniBwM mit praxisorientierten Modulen des Marshall Centers in einem internationalen Umfeld und in einer kleinen Gruppe von Master-Studenten zeichnet MISS aus – dieses Modell wird inzwischen in der strategischen Gemeinschaft als „Garmischer Modell“ bezeichnet,“ führt Prof. Ralf Roloff, einer der beiden akademischen Leiter des Programms, aus.

Die Studierenden absolvieren während neun Monaten auf dem international geprägten Campus des GCMC in Garmisch-Partenkirchen ihre Module – hier arbeiten und leben etwa 85 Nationen zusammen – und schließen mit einer dreimonatigen Masterthesis, die häufig bereits zu aktuellen sicherheitspolitischen Fragestellungen verfasst wird, den Studiengang ab. Die Absolventinnen und Absolventen ergreifen einschlägige Positionen im Umfeld der internationalen Sicherheitspolitik, der Politikberatung oder in sicherheitsrelevanten Behörden und Institutionen ihrer Herkunftsländer. Am 1. September 2016 nahm der aktuelle Jahrgang in Garmisch das Studium auf (vgl. Artikel S. 37).

Michael Brauns

Alumni & Karriere



Freundeskreis

Glückwunsch:
Alfred Lehner wird 80

casc

ProfiLehrePlus:
Weiterbildung für WiMis

Aktuell

Impressionen:
Das 7. Unternehmens-
und Karriereforum

Wir sind Alumni

Wiedersehen:
Die LRTler 1976 im Casino

Entscheidung für die Politik: Der ehemalige Generalstabsoffizier Roderich Kiewewetter ist seit 2009 Bundestagsabgeordneter

Belohnung für die Studienleistungen

Elsass und Lothringen waren das Ziel der diesjährigen Bestenreise



Kultur, Politik und Militär: Elsass und Lothringen haben viel Interessantes zu bieten

Bereits seit mehreren Jahren ermöglicht der Freundeskreis der Universität der Bundeswehr München e. V. durch seine finanzielle Unterstützung die jährlich stattfindende Bestenreise. Bei den „Besten“ handelte es sich dabei um die Bachelor-Absolventen mit dem besten Notendurchschnitt der verschiedenen Studiengänge an der Universität der Bundeswehr. Dieses Jahr ging die einwöchige Reise ins Elsass und nach Lothringen, damit die Studierenden die Geschichte und Kultur einer Grenzlandschaft kennenlernen konnten.

Während der ersten beiden Tage machte die Gruppe in Metz Station. Von hier aus fuhren wir zunächst nach Verdun, um die Schlachtfelder sowie das Beinhaus zu besichtigen – in dieser Gedenkstätte liegen die sterblichen Überreste zahlloser Soldaten dieser längsten Schlacht des Ersten Weltkriegs. Die mehr-

stündige Führung konzentrierte sich auf das Fort Douaumont, das im Zentrum der Kämpfe bei Verdun stand. Der Lothringen-Teil der Reise wurde am nächsten Tag mit einem Besuch im Herzogspalast von Nancy abgeschlossen. Bei herrlichem Wetter lernte die Gruppe nicht nur etwas über die Geschichte Lothringens seit dem 17. Jahrhundert, sondern konnte in einem ausgedehnten Spaziergang die schöne Altstadt von Nancy besichtigen. Am Nachmittag folgte dann noch ein Ausflug nach Schloss Lunéville, dem Anfang des 18. Jahrhunderts im klassischen Stil errichteten „lothringischen Versailles“.

Quartier Straßburg

Danach wechselten wir das „Hauptquartier“ und zogen weiter nach Straßburg, wo wir die weiteren vier Tage der Reise verbrachten. Neben der obligatorischen Führung durch die

Altstadt und die Kathedrale besichtigten wir das Europaparlament, wo die Studierenden etwas über dessen konkrete Aufgaben und Organisation erfuhren. Später besuchten wir das Hauptquartier des Eurokorps, wo Brigadegeneral Franz Xaver Pfrenge der Gruppe über Aufgaben und Einsätze des Eurokorps Auskunft gab und sich auch die Zeit für eine ausführliche Diskussion nahm. Selbstverständlich standen auch Ausflüge in die malerische Landschaft des Elsass auf dem Programm. Ein – von manchen Teilnehmern vielleicht unerwarteter – Höhepunkt war der Besuch des Bergwerks Saint Louis Eisentür in der Bergbauregion Val d'Argent. Die Führung durch die 500 Jahre alten, engen Stollen bot einerseits interessante Einblicke in die Bedingungen des frühneuzeitlichen Silberbergbaus, war zugleich aber auch ziemlich abenteuerlich.

Blick in die Bunker

Den Abschluss der Exkursion bildete eine Führung im Fort de Schoenenburg, der größten Festung der Maginot-Linie, welche die Franzosen in den 1930er Jahren als Schutzvorrichtung gegen die Deutschen errichteten.

Mit dem interessanten und abwechslungsreichen Programm

hat die Reise ihr wesentliches Ziel erreicht – nämlich nicht nur neue Erfahrungen und neues Wissen zu vermitteln, sondern die Teilnehmenden auch für ihre herausragenden Studienleistungen zu belohnen.

Roman Köster

i Information:

Der Freundeskreis ist ein gemeinnützig anerkannter Förderverein der Universität der Bundeswehr München. Sein Ziel ist die Unterstützung von Forschung und Lehre an der Universität. Er fördert auch gezielt Aktivitäten der Studierenden.

Mehr Informationen erhalten Sie unter:
www.unibw.de/freundeskreis

& Neue Mitglieder: Herzlich Willkommen!

Prof. Thomas Apel

Andreas Ganser

i Information:

Der Freundeskreis lädt ein zur Mitgliederversammlung am **7. April 2017, 17.00 Uhr**, Senatssaal, Geb. 38, auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München.

Alumni & Karriere: *Freundeskreis*

Herzlichen Glückwunsch!

Alfred Lehner wird 80 – „sein“ Freundeskreis gratuliert

Wir gratulieren unserem 1. Vorsitzenden Alfred Lehner herzlich zum 80. Geburtstag. Seit knapp 20 Jahren ist Alfred Lehner 1. Vorsitzender des Freundeskreises. Bereits als Vorsitzender des Universitätsrats und Verwaltungsrats von 2002 bis 2006 zeigte er seine große Verbundenheit zur Universität der Bundeswehr München. Dank

Alfred Lehner realisierte der Freundeskreis zahlreiche Initiativen und Projekte. So fördert der Freundeskreis seit vielen Jahren bis heute die sogenannte Bestenreise. Früher waren bei der Bestenreise die USA das Ziel, heute sind es Länder in Europa. Gefördert werden jedes Jahr die besten Studierenden aus verschiedenen Studiengängen.

Alfred Lehner hatte in seiner beruflichen Laufbahn spannende und fordernde Führungspositionen inne. So war er unter anderem Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse München und der Landesbank Bayern, beim TSV 1860 München war er Präsident. Die gewonnenen Erfahrungen bringt Lehner bis heute als Lenker des Freundes-



Voller Tatkraft: Alfred Lehner eröffnet im Juni 2015 den Alumni-Kongress an der Universität der Bundeswehr München

kreises und als geschätzter Berater der Universitätsleitung aktiv ein.

Alumni & Karriere: *casc*

Sicherheitspolitik in Theorie und Praxis

Kooperationsstudiengang MISS mit dem George C. Marshall Center geht in das sechste Jahr



Idyllischer Studienort für internationale Studierende: Das George C. Marshall Center in Garmisch-Partenkirchen

Zum 1. September 2016 startete der sechste Jahrgang des Masterprogramms in „International Security Studies“ (MISS) auf dem Campus des George C. Marshall European Center for Security Studies in Garmisch-Partenkirchen. Die Studierenden

des Jahrgangs 2016/2017 kommen aus sieben verschiedenen Ländern und werden ein Jahr lang an Kursen der Universität der Bundeswehr München und des Marshall Centers teilnehmen, die alle auf Englisch abgehalten werden. Eine Besonder-

heit des Studiengangs ist, dass die Masterstudenten am Marshall Center engen Kontakt mit Staatsbediensteten aus allen wichtigen deutschen Partnerländern bekommen. Im Rahmen von Expertenvorträgen und Exkursionen erhalten sie beispielsweise die Möglichkeit, mit Vertreterinnen und Vertretern von Ministerien, Think Tanks und Botschaften über Sicherheitspolitik zu diskutieren. Auch die Kurse der Professorinnen und Professoren der Universität der Bundeswehr München finden in Garmisch-Partenkirchen

statt. In diesen Kursen beschäftigen sich die Masterstudenten intensiv mit theoretischen Fragen der Sicherheitspolitik. Die Mischung aus Theorie und Praxis hat sich als Erfolgskonzept erwiesen. Deshalb haben die Universität der Bundeswehr München und das Marshall Center dieses Jahr ihren Kooperationsvertrag verlängert (vgl. auch Artikel S. 34).

Information:

Mehr Informationen zum Studiengang „International Security Studies“ finden sie unter: www.casc.de/miss

Weiterbildung für WiMis

Dominik Baldin betreut an der Universität der Bundeswehr München das Programm ProfiLehrePlus

Die bayerischen Universitäten kooperieren auf dem Gebiet der zertifizierten hochschuldidaktischen Weiterbildung bereits seit vielen Jahren. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundprojekts „ProfiLehrePlus“ soll in den kommenden Jahren nun das Angebot ausgebaut und systematisch verbessert werden. Auf Bitten des Projektkoordinators Universität Bayern e. V. hat das Weiterbildungsinstitut *casc* im Herbst 2016 die Verantwortung für die Organisation des ProfiLehrePlus-Programms an der Universität der Bundeswehr München übernommen. Seit 1. Oktober ist Dominik Baldin Ansprechpartner für alle in der Lehre tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die sich hochschuldidaktisch weiter qualifizieren möchten.

Zertifizierte Weiterbildung

Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt das Programm die Möglichkeit, das Zertifikat Hochschullehre der Bayerischen Universitäten zu erwerben. Das Zertifikat ist modular aufgebaut. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigen sich beispielsweise mit Themen wie „Planung einer Lehrveranstaltung“, „Methoden des Erklärens“ oder „Prüfungsrecht“. Rund 15 Seminare wird die Universität der Bundeswehr München selbst anbieten, ansonsten stehen den Interessierten auch alle Veranstaltungen der anderen



teilnehmenden bayerischen Universitäten offen. Die Anmeldung erfolgt über das zentrale Portal www.profilehreplus.de. „Wir versuchen im Verbund ein attraktives Angebot zu schaffen und alle relevanten Themen ab-

zudecken“, so Dominik Baldin. Doch er betont: „Wem ein Thema fehlt oder wer eine Idee hat, was wir noch anbieten sollten, kann jederzeit auf mich zukommen.“

i Information:

casc (campus advanced studies center) ist das Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr München.

Es bietet u.a. maßgeschneiderte Programme für ausscheidende Zeitsoldatinnen und -soldaten an.

Mehr Informationen unter:
www.unibw.de/casc



Dominik Baldin nimmt gerne Anregungen zum Programm ProfiLehrePlus auf

i Information & Beratung

Dominik Baldin

dominik.baldin@unibw.de
0 89/60 04 - 2709
www.profilehreplus.de

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Fachlich und persönlich ein Erfolg

Erfahrungsbericht über ein Praktikum im israelischen Generalkonsulat

Sommer, vorlesungsfreie Zeit, Praktikumszeit. Auch wenn das unter Umständen nicht der Wunschplanung einiger Studenten für den Sommer entspricht, gehört es doch zum vorgesehenen Ablauf des Studiums der Staats- und Sozialwissenschaften an der Universität der Bundeswehr München.

Angeregt durch die Arbeit als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Internationale Politik und Konfliktforschung mit Schwerpunkt Naher Osten, habe ich mich dieses Jahr dafür entschieden, mein Praktikum beim Generalkonsulat des Staates Israel für Süddeutschland zu machen. Schnell merkte ich, dass hier einiges anders läuft als ich es von Deutschland und vom Militär gewohnt war. Es gibt in dem überraschend jungen Team praktisch keine Hierarchien, mir wurde von allen, inklusive des Generalkonsul Dr. Dan Shaham bereits am ersten Tag des Praktikums das „Du“ angeboten und mir wurde bewusst, dass ich ein deutlich höheres Maß an Kreativität an den Tag werde legen müssen, als mir das normalerweise zu eigen ist.

Einsatz in der politischen Abteilung

Eingesetzt in der politischen Abteilung des Generalkonsulats

habe ich in den Bereichen Wirtschaft, Integration, Öffentlichkeitsarbeit und Kultur die jeweiligen Referenten bei ihren Projekten unterstützt. In jedem Bereich verfolgt das Konsulat Kooperationen mit deutschen Einrichtungen, Behörden und Institutionen, die den Austausch israelischen und deutschen Know-hows befördern. Ich war, um ehrlich zu sein, überrascht, wie stark dieses Engagement auf israelischer Seite zum einen, aber auch wie groß das vorhandene Interesse hierfür auf deutscher Seite zum anderen ist. Konkret konnte ich unter anderem durch fachliche Recherchen Input zur Verbesserung von Projekten geben, Briefe und Reden schreiben sowie Interviewanfragen beantworten. Insbesondere bei von außen heikel erscheinenden Themen wie dem Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis war das Team stets an meiner Sichtweise interessiert.

Persönliche Highlights

Meine persönlichen Highlights des Praktikums waren die Gelegenheiten, bei denen ich den Generalkonsul auf Termine begleiten konnte. Auf diese Weise war es mir möglich zu erleben, wie Gespräche zwischen hochrangigen Politikern oder Vertretern von Instituti-



Herzliche Aufnahme als Praktikant: Der Student Fabian Schneider mit dem Generalkonsul des Staates Israel für Süddeutschland Dr. Dan Shaham

i Information:

Das Generalkonsulat ist jedes Jahr auf der Suche nach Praktikanten. Für Rückfragen und/oder Bewerbungen stehen der ehemalige Praktikant Fabian Schneider sowie das Generalkonsulat gerne zur Verfügung:

fabian.schneider@unibw.de
consul-sec@munich.mfa.gov.il

onen und einem ausländischen Diplomaten ablaufen. Es kann nur von Vorteil sein, diese Chancen zu nutzen, um Nervosität bei Terminen mit „hohen Persönlichkeiten“ abzubauen und diese letztendlich als Normalität zu empfinden.

Durch und durch war dieses Praktikum eine Bereicherung und eine Erweiterung meines

Horizonts. Es spricht Bände, dass es nach 50 Jahren deutsch-israelischer diplomatischer Beziehungen wie selbstverständlich für einen deutscher Offizier möglich ist, im israelischen Generalkonsulat in München ein Praktikum zu machen. Darauf können Israel und Deutschland stolz sein.

Leutnant Fabian Schneider

Stellen & Praktika

Börse

Besuchen Sie unsere Online-Stellenbörse. Aktuell (November 2016) finden Sie 7 aktuelle Ausschreibungen von Alumni, 35 Angebote für Werkstudententätigkeiten, 90 Praktikumsausschreibungen und 13 Themen für Bachelor- und Masterarbeiten.

www.unibw.de/stellenboerse

Neues vom

BFD

Viele Soldatinnen haben im Vergleich zu ihren männlichen Kameraden andere Fragen und Probleme beim Wechsel in den zivilen Beruf. Im Karrierecenter der Bundeswehr Nürnberg findet Ende März 2017 zum zweiten Mal ein Frauenseminar statt. Das dreitägige Seminar ist speziell auf die besondere Situation ausscheidender Soldatinnen abgestimmt.

27. März bis 29. März 2017
Karrierecenter der Bundeswehr
Nürnberg

DorisLoeber@bundeswehr.org

Anmeldefrist: 15. Februar 2017



Coaching Zone

Thorsten Huhn hat gemeinsam mit Sandro Freudenberg den Career Booster des 7. Unternehmens- und Karriereforums gestaltet. Besonders gut kam bei den Teilnehmenden das HBDI-Modell an.

Vom Mehrwert einer guten Selbstreflexion

Im Interview mit einem potenziellen Arbeitgeber geht es weniger um Ihre „Hard Skills“ – die sind in der Regel schon mit den Bewerbungsunterlagen „abgehakt“ worden – sondern vielmehr um Ihre „Soft Skills“. Wie passen Sie zum Unternehmen? Wie verhalten Sie sich in kritischen Situationen? Welche persönlichen Eigenschaften bringen Sie mit? Die Liste der Fragestellungen, die dem Check der Selbst- und Sozialkompetenzen dient, lässt sich beliebig fortsetzen. Eine Frage taucht in jedem Vorstellungsgespräch so oder so ähnlich formuliert immer auf: Was sind Ihre größten Stärken/Schwächen?

Ich habe im Laufe der Jahre in vielen Vorstellungsgesprächen gerade bei dieser Frage erstaunliche Antworten erlebt. Vom ahnungslosen Schulterzucken bis zur disqualifizierenden Fehleinschätzung war alles dabei. Wenn man sich vor Augen hält, dass alle folgenden Antworten des Bewerbers unter dem Licht einer unvollständigen Selbsteinschätzung stehen, kann man sich leicht ausmalen, dass das Bewerbungsgespräch kein gutes Ende nehmen kann. Der Grund für die unpassenden Antworten auf die Frage nach Stärken und Schwächen ist eine Lücke in der Selbstreflexion des Bewerbers, die man z. B. mit Hilfe eines validen und reliablen Persönlichkeitstypologiemodells leicht schließen kann.

Genau das haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Career Boosters während des 7. Unternehmens- und Karriereforums am 14. Oktober 2016 gemacht. In Anlehnung an das Typologiemodell HBDI® sind sie der Antwort nach ihren Stärken und Schwächen ein gutes Stück näher gekommen. Der Mehrwert der Selbstreflexion zahlt sich nicht nur im Bewerbungsgespräch aus, sondern auch bei der typologisch passenden Wahl des zukünftigen Jobs. In anderen Worten: Man kann eine Aufgabe/einen Job ebenfalls typologisch betrachten. Wenn Mensch und Job in derselben Art und Weise „ticken“, steht einer Karriere zumindest aus dieser Perspektive nichts mehr im Weg. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Career Boosters durften ihre „Profile“ mit einigen pro-forma Berufsprofilen vergleichen und waren erstaunt, welche Berufsfelder typologisch zu ihnen gepasst haben oder eben auch nicht.

Mein Rat: Kommen Sie zu einer klaren Selbsteinschätzung, z. B. mit Hilfe des Typologiemodells HBDI®, bringen Sie mögliche Berufsfelder mit Ihrem Persönlichkeitstyp in Einklang und gehen Sie dann erst in die Bewerbungsgespräche.

C & T Huhn – coaching & training GbR
 Ihr Partner im Bereich Coaching,
 Training und Beratung für Führungskräfte
 und vertriebliches Schlüsselpersonal

www.ct-huhn.de



Karrieremomente

„Dienst am Volk“

Alumnus Roderich Kieseewetter (WOW 1983) stand 2008 vor der schwierigsten Entscheidung seiner Karriere: Soldat bleiben oder Abgeordneter werden? Er entschied sich für die Politik, machte Wahlkampf „im Einsatzmodus“ – und bereut bis heute nichts.

Ihr Studienabschluss ist genau 30 Jahre her. Mit welchem Gefühl blicken Sie zurück?

Ach, das war schon eine tolle Zeit. Die Selbstständigkeit fand ich sehr gut. Ich hatte eine schöne Bude im Erdgeschoss mit Ausgang nach hinten, das war mein eigenes kleines Reich. In meinem Studium bin ich auch erstmals mit dem Internet in Kontakt gekommen, beim Auslandsstudium in Austin, Texas, 1985. Was die Universität alles anbot, hat mir persönlich einen Innovationsschub gegeben.

Auch nach der Studienzzeit haben Sie ja spannende Zeiten in der Bundeswehr erlebt.

Ich war nach der Wende beim Aufbau Ost. Wir waren vier Offiziere aus dem Westen und 30 aus der ehemaligen NVA. In Erinnerung bleibt mir die Improvisation. Es gab ja keine Vorschriften, wie man so etwas macht. Sondern es gab große Freiheit. Später war ich als einer der ganz wenigen Deutschen von Anfang an beim Aufbau der militärischen Strukturen der EU dabei. Ich habe das, was man heute gemeinsame Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU nennt, mitgestaltet.

2008 hat die CDU Sie in Ihrer Heimat als Bundestagskandidat nominiert. Ist Ihnen der Wechsel in die Politik schwer gefallen?

Ich war sehr gerne Berufssoldat und habe lange mit mir gerungen, ob ich Abgeordneter werden soll. Generalinspekteur Schneiderhan sagte damals zu mir „Sie schmeißen die Generalsuniform in den Staub“ – darauf erwiderte ich aber „Wieso? Ich setze den Dienst am Volk nur in einem anderen Umfeld fort.“ Der Wahlkampf war eine sehr harte Zeit. In den eineinviertel Jahren, die ich noch bei SHAPE in Belgien war, bis zu den Wahlen, bin ich 104.000 Kilometer gefahren. Ich habe mental „auf Einsatz geschaltet“. Das geht für eine bestimmte Zeit, man braucht z. B. weniger Schlaf. Als ich dann gewählt war, wurde der Stress deutlich weniger.

Sie haben in zwei Systemen Karriere gemacht – in den Streitkräften und in der Politik. In welchem ist es härter?

In der Bundeswehr zählen Leistung und Kameradschaft. In der Politik Vernetzung und zur passenden Zeit am passenden Ort zu sein und aus dem richtigen Bundesland und der richtigen Region zu kommen. Ich will das eine nicht gegen das andere ausspielen. Wer die Systeme wechselt, muss eben wissen, was er verlässt und was ihn erwartet.

Gibt es auch etwas, das im Politikbetrieb richtig nervt?

Sagen wir mal so: Man muss auch Krisen aushalten können, die unter die Gürtellinie gehen. Das ist etwas, was weniger gut ist, aber worauf man sich einstellen muss. Ansonsten bereue ich nichts, es macht viel Spaß. Ich kann viele Ideen umsetzen und auch mitgestalten.

Als Experte für Außenpolitik – welche Herausforderung sehen Sie da künftig auf uns zukommen?

Eine der großen Herausforderungen wird Afrika sein. Die Bevölkerung dort verdoppelt sich in den nächsten 25 Jahren. Die Zahl der Migranten innerhalb Afrikas wird voraussichtlich von 17 Millionen auf bis zu 50 Millionen steigen. Das bedeutet: Wir brauchen viel stärkeres Engagement vor Ort. Ich könnte mir einen Freiwilligendienst aus Europa in Afrika vorstellen mit jungen Leuten und mit Pensionären.

Was raten Sie jungen Offizieren, die wie Sie damals vor der Entscheidung Bundeswehr oder zivile Karriere stehen?

Sie sollten die Werte, die in der Bundeswehr gelebt werden, nicht vergessen – aber auch einfordern. Innere Führung, Führen mit Auftrag, Kameradschaft und Versorgungssicherheit. Diese Dinge gilt es, in die eine Seite der Waagschale zu werfen – und dagegen abzuwägen, was einen „draußen“ erwartet. Sicherlich mehr Freiheit, vielleicht mehr Einkommen, aber auch mehr Ungewissheit. Und die Chance, auf der Basis der guten Ausbildung in der Bundeswehr und mit einem ordentlichen staatsbürgerlichen Bewusstsein in der Gesellschaft zu wirken. Egal, was man macht, wer die Werte der Bundeswehr verinnerlicht hat, kann überall Erfolg haben, innerhalb der Streitkräfte und auch außerhalb.



Roderich Kieseewetter studierte von 1983 bis 1986 Wirtschafts- und Organisationswissenschaften an der Universität der Bundeswehr München

Von der Kunst Karriere zu machen

Das 7. Unternehmens- und Karriereforum bietet mehr als Unternehmenskontakte

Beim 7. Unternehmens- und Karriereforum am 14. und 15. Oktober 2016 erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr über Einstiegschancen in Unternehmen und Behörden – und über sich selbst.

Ausscheidende Zeitsoldatinnen und Zeitsoldaten stellen am Ende ihrer Dienstzeit wichtige Weichen. In dieser Phase entscheidet sich, wo, wie und zu welchen Konditionen der Einstieg in eine zivile Karriere gelingt. Mit dem Unternehmens- und Karriereforum, das am 14. und 15. Oktober 2016 bereits zum 7. Mal stattfand, unterstützt und begleitet die Universität der Bundeswehr München ihre ehemaligen Studierenden bei diesem Prozess. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweitägigen Tagung nutzten die Gelegenheit, sich in Seminaren und Workshops weiterzubilden, von der Erfahrung beruflich bereits etablierter Alumni zu profitieren sowie im Gespräch mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern konkrete Jobchancen auszuloten. „Jedem Absolventen und Studenten zu empfehlen“, lautete das Fazit von Andreas Lingauer, der in zwei Jahren aus der Bundeswehr ausscheidet und an beiden Veranstaltungstagen vor Ort war.

„Die 25. Stunde nutzen“

Am Anfang des Bewerbungsprozesses steht eine ganz persönliche Orientierungsphase – dies vermittelten die Workshops und Seminare zu Beginn der Tagung. Nur wer seine eigenen Stärken und Schwächen kennt, kann sich überzeugend bei einem potentiellen Arbeitgeber vorstellen und in seiner Position dann auch erfolgreich sein. Im Rahmen von zwei Career Talks gaben die Absolventen der Universität Andreas Huber (Audi), Rainer Albiez (Daimler) sowie Alexander Größ (EY) und Claudius-Sebastian Meyer (PwC) persönliche Einblicke in ihren Karriereverlauf in der Automobil- bzw. Unternehmensberatungsbranche. Sie sprachen sehr offen über ihre Arbeitgeber und machten den rund 70 Interessenten klar, dass die Erwartungen der Konzerne an neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter groß sind. „Sie müssen sich aus der Masse hervorheben – und auch noch in der 25. Stunde des Tages alles geben“, so Andreas Huber, der erfolgreich das Studium der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften sowie das MBA-Programm International Management absolviert hat und seit 2007 bei Audi Karriere macht.



Vertieft ins Gespräch beim 7. Unternehmens- und Karriereforum



Daniel Schormann (rechts) nutzt das videogestützte Bewerbungstraining



Elmar Kreiß vermittelt das „knigge-gerechte“ Verhalten im Berufsleben

Alumni & Karriere: **Aktuell**

„Sehr gute Kandidaten“

Die Vertreterinnen und Vertreter der 20 ausstellenden Unternehmen und Behörden, die sich am 15. Oktober präsentierten, Vorträge hielten und für persönliche Gespräche vor Ort waren, zeigten sich angetan von den fachlichen Qualifikationen und dem persönlichen Auftreten der Teilnehmerinnen

und Teilnehmer. „Wir suchen selbstständige, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und da haben wir mit ehemaligen Soldaten sehr gute Erfahrungen gemacht“, so etwa Guido Kessens von LIDL. „Wir sind mit vielen sehr guten Kandidaten in Kontakt gekommen“, bestätigte auch Konstantin Runkel von Amazon.



Andreas Huber, Rainer Albiez, Alexander Gruß und Claudius-Sebastian Meyer geben in den Career Talks wertvolle Einblicke in ihre Branchen

Talentpool für Alumni

Konstantin Runkel sucht für seine Arbeitgeber geeignetes Personal

Der Alumnus Konstantin Runkel (Pädagogik 2005–2009; MBA International Management 2013–2016) ist seit August dieses Jahres „Military Recruiter“ bei Amazon. Seine Aufgabe ist es nicht nur, vakante Stellen bei Amazon mit potenziellen Bewerbern aus der Bundeswehr zu besetzen. Er berät auch Bundeswehr-Angehörige langfristig, wenn es um eine mögliche Karriere bei Amazon geht. Der 34-Jährige kennt die relevanten Fragen bei der Berufswahl durch seine eigene Dienstzeit als Offizier bei der Bundeswehr.

Sie waren selbst Zeitoffizier bei der Bundeswehr. Wie empfinden Sie den Wechsel von einer militärischen Laufbahn zu Amazon?

Bei einem internationalen Unternehmen wie Amazon zu arbeiten, ist für mich spannend und faszinierend. Ich habe viele Gestaltungsmöglichkeiten und arbeite mit Kollegen aus anderen Ländern zusammen. Es gibt viele ehemalige Bundeswehr-Angehörige, die ihren Karriereweg bei Amazon eingeschlagen haben. Die Führungsprinzipien ähneln sich, vor allem bei der Teamführung, Prozessorientierung und bei der Zielerreichung.



Konstantin Runkel – im Logistikzentrum und auf dem Unternehmens- und Karriereforum

Noch vor einigen Jahren saßen Sie selbst als Student im Hörsaal. Nun haben Sie als Unternehmensvertreter am 7. Unternehmens- und Karriereforum teilgenommen. Wie war das für Sie?

Ich freue mich, dass ich nun als Vertreter von Amazon wieder Kontakt zu meiner Alma Mater und zu den ehemaligen Professoren und Kollegen habe. Speziell im Weiterbildungsbereich hat sich viel getan. Die Möglichkeiten für ausscheidende Offiziere, sich auf Hochschulniveau zu qualifizieren, wurden ausgebaut. Das zeigte sich auch auf dem Unternehmens- und Karriereforum, das sich sehr professionell mit den relevanten Themen auseinandersetzt.

Welche Fragen und Themen zur Karriere in der Privatwirtschaft beschäftigen die Studierenden und Alumni, mit denen Sie gesprochen haben?

Das waren vor allem Fragen zu den angebotenen Stellen und zum Bewerbungsprozess. Amazon bietet hier sehr viele Möglichkeiten, beispielsweise im Bereich Logistik als Abteilungsleiter, im technischen Bereich für Engineering oder in der Verwaltung als Personalmanager. Es bewegt sich viel: Allein in Deutschland werden 2017 drei neue Logistikzentren in Dortmund, Frankenthal und Werne eröffnet. Derzeit gibt es in Europa 31 Logistikzentren in sieben Ländern und viele Karrieremöglichkeiten. Informieren kann man sich im Jobportal von Amazon. Wir bieten auch einen eigenen Talentpool für die Bundeswehr unter dem Stichwort: „Military Hiring Pipeline DE 2017“ an, auf den sich ausscheidende Soldatinnen und Soldaten bewerben können. Interessenten können mich auch gerne persönlich über XING oder LinkedIn kontaktieren.

Notizen

Fachtagung Career Service

Die Universität der Bundeswehr München war von 10. bis 12. November 2016 Gastgeberin der Fachtagung Career Service International. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Career-Service-Verantwortliche an deutschen Universitäten und Hochschulen und Alumni des Fulbright GSSA-Seminars 2015 an der University of Texas, Austin. Sie trafen sich nun für Erfahrungsberichte ein Jahr nach dem USA-Aufenthalt und zum aktuellen fachlichen Austausch. Die Tagungsteilnehmer befassten sich u.a. mit den Themen „Förderung der Employability“, „Praktika im asiatischen Raum“ und „Berufseinstieg für internationale Studierende“.



Career-Service-Verantwortliche aus dem ganzen Bundesgebiet treffen sich zum fachlichen Austausch in Neubiberg

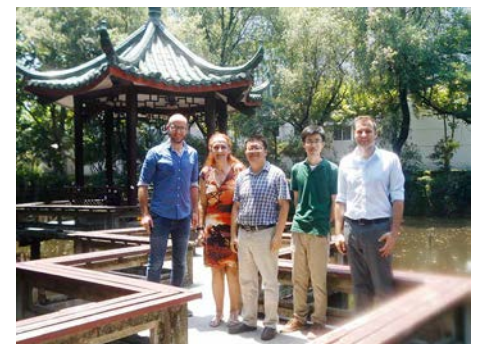


Mitmachen: Einladung zu einem Buchprojekt

Alumnus Bernd Rehberg (BW 1986) und das Excellence Center Bayern und Baden-Württemberg laden Alumni, Studierende und Lehrende ein, an einem Buchprojekt mitzuwirken: „Machen wir uns nichts vor: Selbst High-Tech-Produkte sind innerhalb spätestens eines Jahres kopiert und zumeist billiger auf dem Markt als die Originale. Was kann also das Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb sein? Es ist der Service – der Umgang mit dem Kunden, das Beziehungsmanagement. In unserem Buchprojekt lassen wir Menschen zu Wort kommen, die sich als Akteure besonders ausgezeichnet haben oder einfach tolle Ideen haben, wie wir gemeinsam den Wirtschaftsstandort Deutschland durch hervorragende Service Excellence noch attraktiver machen können.“ Im Excellence Center Netzwerk sind bisher über zehn Bücher erschienen. Bewerbung und Information bei Bernd Rehberg, **Tel.: 06221/825-9988, kontakt@ecm.institute.**

Besuch bei zwei „Ehemaligen“ an der Tongji Universität Shanghai

Der Besuch von Dr. Inka Schade, Institut für Technologie- und Innovationsmanagement der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik, an der Tongji Universität Shanghai frischte den Kontakt zu den dort forschenden ehemals von Prof. Bernhard Katzy betreuten Wissenschaftlern Prof. Xiaofeng Ma und Prof. Zhao Zhou auf. Vor Ort wurden verschiedene Projekte zu den Themen Innovation und Entrepreneurship besprochen. Bei einem typisch chinesisches Essen überreichten die beiden Studierenden der Universität der Bundeswehr München Tim Paschkowski und Tobias Hensel den beiden „chinesischen Alumni“ ein kleines Präsent. Paschkowski und Hensel verbrachten mehrere Monate in Shanghai, um ihre Masterarbeit zu schreiben. Seit 2013 ermöglicht der Kontakt zur Tongji Universität jährlich ein bis zwei Studierende pro Jahrgang, ihre Masterarbeit in China abzuschließen. Diese Option soll für die Studierende der Universität der Bundeswehr München auch künftig bestehen, so die beiden chinesischen Professoren.



Neubibberger Wiedersehen in Shanghai: Tim Paschkowski, Dr. Inka Schade, Prof. Xiaofeng Ma, Prof. Zhao Zhou, Tobias Hensel (v.l.n.r.)

Alumni & Karriere: *Wir sind Alumni*

Alumni vernetzt I

Studienjahrgang LRT 1976

Rückkehr nach 40 Jahren



Die Angehörigen des Studienjahrgangs 1976 treffen sich im Uni-Casino

Am 29. Oktober 2016 sind rund 50 ehemalige Studenten und Professoren der Fakultät Luft- und Raumfahrttechnik an die Universität der Bundeswehr München zurückgekehrt. Anlass war ihr Studienjubiläum: Vor 40 Jahren, im Oktober 1976, hatten sie in Neubiberg ihr Studium aufgenommen. Zu diesem runden Jubiläum sprachen die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, der Dekan der Fakultät Prof. Axel Schulte sowie Korvettenkapitän Thomas Dietrich als Vertreter des militärischen Bereichs der Universität persönlich ihre Glückwünsche aus.

Die Präsidentin Prof. Niehuss drückte ihre Freude darüber aus, dass so viele Angehörige des Jahrgangs, die aufgrund ihrer Karrieren in den letzten 35 Jahren in alle Welt verstreut waren, für das Wiedersehen an ihren Studienort zurückgekehrt sind. Herzlich begrüßte sie auch die ehemaligen Professoren „der ersten Stunde der Universität“, die am Jahrgangstreffen teilnahmen, darunter Prof. Ernst Dickmanns, Forschungspionier im Bereich „autonomes Fahren“, Prof. Peter Zimmermann, Gründer des Instituts für Mechanik sowie auch den Exzellenten Emeritus der Universität Prof. Bernd Häusler, Beteiligter an vielen Forschungsmissionen der ESA. Nach der Begrüßung besuchten die Gäste aktuelle Labore der Fakultät und begaben sich auf einen „nostalgischen Campusspaziergang“ zu den Wohnheimen, die vor 40 Jahren ihr Zuhause waren. Die Angehörigen des Jahrgangs haben nach ihrem Studium innerhalb und

außerhalb der Bundeswehr Karriere gemacht. Mitorganisator des Jahrgangstreffens war beispielsweise Klaus-Dietrich Flade, der als Forschungskosmonaut im Rahmen der MIR-92-Mission sieben Tage im All verbrachte. Damit war Flade „der erste Absolvent“ der Universität der Bundeswehr München, der an einer Weltraummission teilnahm. Später wurde mit Thomas Reiter ein zweiter Luft- und Raumfahrttechnik-Absolvent (1979–1982) erfolgreicher ESA-Astronaut. Damit kommen zwei der elf deutschen Raumfahrer aus den Reihen der Universität der Bundeswehr München.

Alumni vernetzt II

Alumni und Studierende gemeinsam erfolgreich

HQ Aircom Tennis Championship 2016

Bei der HQ Aircom Tennis Championship 2016, einem Nationen-Vergleichswettkampf Ende September auf Sardinien, räumten die beiden deutschen Auswahlmannschaften ab: Die Herren – u.a. mit dem Studenten der Universität der Bundeswehr München Viktor Hoch (LRT) und dem Alumnus Oliver Wolter (WOW) – siegten vor dem Team der Niederlande. Die deutsche Damenmannschaft, zu der aus den Reihen der Universität die Studentin Charlotte Messner (Psy) und die Alumnibeauftragte Stephanie Borghoff gehörten, unterlag im Finale den USA. Mit OTL Volker Kranenberg (SOWI) war auch der Delegationsleiter der deutschen Auswahlmannschaften ein Alumnus der Universität der Bundeswehr München.



1. und 2. Platz für die deutschen Auswahlmannschaften – herzlichen Glückwunsch!

Alumni & Karriere: *Wir sind Alumni*

Alumni vernetzt III

Studienjahrgang HTS Crew 2/1963

Ein ganzes halbes Jahrhundert

Der 26. August 2016 war für einige ehemalige Studenten ebenso wie für einige ehemalige Dozenten ein besonderer Tag: 50 Jahre nach dem Abschluss an der Höheren Technischen Schule der Luftwaffe bzw. Technischen Akademie der Luftwaffe (so der Name der damaligen Ausbildungsinstitution in Neubiberg) kamen rund 30 ehemalige Studenten HTS Crew 2/1963, deren Partnerinnen sowie einige der damaligen Dozenten auf dem Campus der Universität zusammen, um das Jubiläum zu feiern.

Begrüßt wurde die Gruppe von der Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss. Besonders emotional war das Wiedersehen mit den ehemaligen Dozenten Prof. Peter Pauli, Prof. Friedrich Abel, Prof. Lothar Weichert und Prof. Ferdinand Nibler. Trotz der langen Zeit waren einige Ereignisse und Anekdoten noch sehr präsent! In Vertretung seines verstorbenen Vaters nahm auch Prof. Johann Höcherl, Professor an der Fakultät für Maschinenbau, am Jahrgangstreffen teil und stand für den Austausch zur Verfügung. Auf dem nachmittäglichen Campusrundgang mit der Alumnibeauftragten der Universität der Bundeswehr München Stephanie Borghoff kamen viele der Teilnehmer aus dem Staunen



Die Angehörigen des Studienjahrgangs 1976 treffen sich im Casino

nicht mehr heraus: So viel hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert. Auf großes Interesse stießen die Laborführungen an der Fakultät für Maschinenbau sowie der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik. Herzlichen Dank an die Professoren Helmut Rapp und Walter Waldruff, die sich Zeit für die Besuchsgruppe genommen haben und ihre Arbeit und ihr Labor vorgestellt haben!

Herzlich willkommen (zurück) auf dem Campus!



Florian Thurner (ganz links) und einige seiner Kommilitonen des Jahrgangs **LRT 2003** besichtigten im Oktober 2016 den Campus. Für das kommende Jahr planen sie ein großes Jahrgangstreffen

Außerdem sind für 2017 folgende Jahrgangstreffen geplant:

SOWI 1992 (September 2017)

Crew 1/64 (Oktober 2017)

LRT 1996 (2017)

Falls Sie zu einem Jahrgang gehören und Kontakt zu den Veranstaltern suchen, wenden Sie sich bitte an alumni@unibw.de

Information:

Der Alumni und Career Service der Universität der Bundeswehr München fördert den Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

Stephanie Borghoff
stephanie.borghoff@unibw.de

0 89/60 04-6050

www.unibw.de/alumni und
www.unibw.de/karriere

Meldungen

Professor Günthert wird Ehrenmitglied

Professor Wolfgang Günthert (i. R.) wurde für seine besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) ernannt. Von 2000 bis 2008 war er Vorsitzender des Hauptausschusses „Kommunale Abwasserbehandlung“. Von 2000 bis 2007 leitete er die erfolgreiche Fortbildungsreihe „WasserWirtschafts-Kurse“ der DWA. Er ist langjähriges Mitglied des Vorstands der DWA auf Bundesebene und seit 2004 Vorsitzender des Landesverbands Bayern. 2009 wurde Günthert ins Präsidium der DWA gewählt; hier schied er Ende 2015 als Vizepräsident aus. Prof. Günthert war und ist vielfältig und breit in der DWA engagiert. Über die Jahre war er Mitglied in deren Fachgremien zu fast allen Themen aus dem Abwasserbereich. Ein großes Anliegen ist ihm die Förderung des fachlichen Nachwuchses auf allen Qualifikationsebenen. Erst 2011 wurde Prof. Günthert aufgrund seines unermüdlichen Engagements für die Ziele der DWA und seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen mit der Max-Prüss-Medaille der DWA ausgezeichnet.



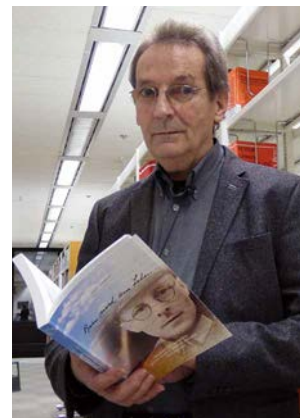
Die UniKirche bekommt ein neues Aussehen



Seit Monaten verbirgt sich die UniKirche auf dem Campus hinter einem Gerüst. Das Gotteshaus, 1949 als „Air Force Chapel Neubiberg“ von den hier stationierten amerikanischen Streitkräften erbaut, war in die Jahre gekommen. Jetzt wird es durch ein neues Dach, neue Fenster und einen neuen Anstrich fit für die Zukunft gemacht. Und durch eine neue Kirchturmspitze. Die rote Signalkugel, die noch aus Zeiten des Fliegerhorstes stammte und damals den Fluggeräten den Weg weisen sollte, wurde nun durch eine Kupferkugel mit Kreuz ersetzt. Auch das Kreuz soll ein Wegweiser sein. Weithin über den Campus sichtbar will es Orientierung geben, zum Innehalten einladen und zum Frieden mahnen. „Es ist ein Symbol des Lebens, der Liebe und der Hoffnung“, so Militärdekanin Dr. Barbara Hepp in ihrer Ansprache. Am 2. November wurde das neue Kirchturmkreuz im Beisein des Architekten Franz Steinberger feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

„Bin noch am Leben“

Am 17. November las Josef Schmitt jun. auf Einladung der Universitätsbibliothek aus dem Buch „Bin noch am Leben – Feldpost des Gefreiten Joseph Schmitt von der Ostfront 1941 bis 1945“ an der Universität der Bundeswehr München. In diesem Buch hatte er rund 435 Briefe gesammelt, die sein Vater während des zweiten Weltkriegs an die Ehefrau verfasst hatte. Darin berichtete dieser über die Ereignisse in Stalingrad, aber auch über den Alltag an der Front. Mehr als 60 Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter zahlreiche Offizieranwärterinnen und -anwärter, aber auch Besucherinnen und Besucher aus dem Landkreis waren zu der Lesung gekommen und lauschten gespannt den Schilderungen aus der damaligen Zeit. Im Anschluss diskutierte Josef Schmitt jun. angeregt mit dem Publikum und beantwortete zahlreiche Fragen.





Am 11. Mai 2006 überreichte Prof. Ernst Dieter Dickmanns, den Autoschlüssel des SEL 500 symbolisch an Sylvia Hladky, Leiterin des Verkehrszentrums des Deutschen Museums. Im Hintergrund Prof. Wünsche, Nachfolger von Prof. Dickmanns

on, ein Mercedes SEL 500, fuhr 1994 autonom im öffentlichen Straßenverkehr. Auf Autobahnen bei Paris legte dieser rund 1000 km zurück und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 130 km/h. Das Fahrzeug fuhr mit automatischer Abstandhaltung und konnte Überholmanöver autonom durchführen. Prof. Dickmanns war bis zu seiner Pensionierung vor rund 16 Jahren wissenschaftlich an der Universität der Bundeswehr München tätig. Sein Nachfolger Prof. Hans-Joachim Wünsche führt die Forschung am autonomen Auto an der Universität der Bundeswehr München erfolgreich weiter.

Ehrung für Pionier des autonomen Autos

Prof. Ernst Dieter Dickmann (80) hat für seine Lebensleistung vom renommierten Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) den „Lifetime Achievement Award“ erhalten. Damit würdigte das Institut die Leistungen von Prof. Dickmanns in den letzten 30 Jahren für die Entwicklung eines der ersten autonomen Autos weltweit. Prof. Dickmanns begann an der Universität der Bundeswehr München bereits vor rund 30 Jahren mit der Entwicklung eines autonomen Autos. Mit seinem sogenannten 4 D-Ansatz setzte Prof. Dickmanns darauf, anhand von Kamerabildausschnitten Vorhersagen über den weiteren Streckenverlauf zu treffen. Die erste Fahrzeuggeneration, ein Mercedes Kastenwagen, fuhr bereits 1987 autonom auf Teststrecken u.a. an der Universität der Bundeswehr München. Die zweite Fahrzeuggeneration,

Nachruf



Dr. Annerose Menninger schloss ihr 1981 begonnenes Studium (Geschichte, Germanistik, Theologie und Kunstgeschichte) an der Universität Bamberg mit einem Magister Artium ab. Anschließend war sie an der dortigen Professur für Neuere Geschichte bei Prof. Eberhard Schmitt als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und wechselte nach ihrer Promotion 1994 an das Historische Institut der Fakultät SOWI. Seitdem war sie, bis 2005, nach dem Abschluss ihrer Habilitation, meine enge Mitarbeiterin bzw. Assistentin. Als Lehrbeauftragte, Lecturer für Neuere und Neueste Geschichte (2007-2012) sowie als Privatdozentin (seit 2003) blieb sie – trotz zahlreicher Professurvertretungen an den Universitäten Zürich, Heidelberg und Köln zwischen 2007 und 2015 – unserer Universität verbunden. Am 10.10.2016 verstarb sie nach schwerer Krankheit.

Wer Frau Menninger kannte, weiß, wie ungemein fleißig sie wissenschaftlich arbeitete und wie außergewöhnlich sie sich für die Lehre engagierte. Eine ihrer größten Stärken lag in der Anschaulichkeit ihres Unterrichts – die hervorragenden Ergebnisse der Evaluationen ihrer Lehrveranstaltungen beweisen, dass sie viele Studierende für ihre Themen, speziell die Bild- bzw. Filminterpretation, zu begeistern wusste. Überhaupt konzentrierte sie sich die letzten Jahre in ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf die Filmwissenschaft, eine relativ neuartige Disziplin im Grenzbereich von Ästhetik, Filmgeschichte, Psychologie, Soziologie und anderen Fächern. Eine besondere Tragik umgibt ihren viel zu frühen Tod. Die Fakultät und das Historische Institut werden ihr ein ehrendes Angedenken bewahren.

Prof. Dr. Walter Demel

Neue Professorinnen und Professoren



Prof. Dr.-Ing. Stephan Myschik ist seit Oktober 2016 Inhaber der Professur für Flugmechanik und Flugregelung des neu gegründeten Studienganges Aeronautical Engineering an der Fakultät Maschinenbau. Nach seinem Maschinenbau-Studium mit Fachrichtung Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität München (TUM) war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Flugsystemdynamik der TUM und hat dort auf dem Gebiet der Navigation und Sensordatenfusion promoviert. Im Jahr 2006 wechselte Prof. Myschik als wissenschaftlicher Angestellter in den Bereich Verteidigung der IABG mbH in Ottobrunn, wo er sich intensiv mit Themen der Flugmechanik und Flugregelung zur Bewertung der Leistungsfähigkeit fliegender Systeme befasste. Im Jahr 2011 übernahm er dann als Technischer Manager die Koordination der Tätigkeiten im Bereich Modellbildung- und Simulation mit MATLAB/Simulink. 2012 wechselte Prof. Myschik zur Firma MathWorks, dem Hersteller von MATLAB/Simulink, dort arbeitete er als Manager „Application Engineering“. Im Rahmen dieser Tätigkeit führte er mit seinem Team eine Vielzahl von Projekten in der Automobil-, Maschinenbau- und Luftfahrtindustrie im Bereich modellbasierter Softwareentwicklung durch. Prof. Myschik beschäftigt sich in seiner Forschung schwerpunktmäßig mit angewandter Flugregelung, Zustandsschätzung und Sensordatenfusion sowie modellbasierter Softwareentwicklung für sicherheitsrelevante Systeme.

Prof. Mag. Dr. Thomas Pany ist seit Dezember 2016 Professor für Satellitennavigation am Institut für Raumfahrttechnik und Weltraumnutzung an der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik. Er arbeitet dort anwendungsbezogen an der Weiterentwicklung moderner Navigationsverfahren mit besonderem Schwerpunkt auf der „Integration von Satellitennavigation mit inertialen Sensoren“ sowie an der Weiterentwicklung des europäischen Satellitennavigationssystems Galileo. Prof. Pany studierte an der Karl-Franzens-Universität Graz Physik, promovierte 2002 an der Technischen Universität Graz im Bereich Geodäsie und habilitierte sich 2010 an der Universität der Bundeswehr München auf dem Fachgebiet Navigation. Nach seiner Tätigkeit am Institut für Weltraumforschung der österreichischen Akademie der Wissenschaften hat er von 2001–2008 als wissenschaftlicher Assistent an der UniBwM eine besondere Technologie zur Verarbeitung von Satellitennavigationssignalen mitgeprägt. Der daraus resultierende Empfänger wird seit 2008 an die Industrie, F&E-Einrichtungen und an die europäische Raumfahrtbehörde ESA verkauft. Unter anderem kann man mit ihm Galileo-Signale der zweiten Generation verarbeiten, Mobilfunkbasisstationen auch im Keller auf GPS synchronisieren oder ihn im Orbit einsetzen.



Prof. Dr.-Ing. habil. Christian Schaum ist seit Oktober 2016 Professor für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik an der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften. Er studierte an der TU Darmstadt sowie an der TU Delft (Niederlande) Bauingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Siedlungswasserwirtschaft. Von 2002 bis 2007 war Prof. Schaum als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Abwassertechnik des Instituts IWAR der TU Darmstadt tätig und promovierte 2007 zum Thema „Verfahren für eine zukünftige Klärschlammbehandlung – Klärschlammkonditionierung und Rückgewinnung von Phosphor“. Nach der Promotion war er von 2007 bis 2011 im Ingenieurbüro Dr. Born - Dr. Ermel GmbH in Achim und Frankfurt am Main tätig. Zurückgekehrt an die TU Darmstadt erhielt Prof. Schaum 2016 durch den Abschluss seiner Habilitation mit der Habilitationsschrift „Abwasserbehandlung der Zukunft: Gesundheits-, Gewässer- und Ressourcenschutz“ die Lehrbefugnis für das Fach „Abwassertechnik“. Ebenfalls in 2016 wurde er durch den Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften der TU Darmstadt zum Privatdozent ernannt. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Entwicklung einer zukunftsfähigen Abwasser- und Klärschlammbehandlung unter Berücksichtigung des Gesundheits-, Gewässer- und Ressourcenschutzes. Im Fokus stehen dabei technische sowie gesellschaftlich relevante Fragestellungen.



Prof. Dr.-Ing. Petra Weitkemper ist seit Oktober 2016 Professorin für Informationsübertragungssysteme an der Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik. Nach dem Studium der Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Kommunikationstechnik an der Fachhochschule Münster absolvierte sie ein Ergänzungsstudium an der Universität Bremen, um danach am Arbeitsbereich Nachrichtentechnik der Universität Bremen zum Thema „Signalverarbeitung für die Relay-gestützte Datenübertragung“ im Bereich Mobilfunksysteme zu promovieren. Im Jahr 2009 trat sie eine Position als Forschungsingenieurin bei der europäischen Forschungsniederlassung des japanischen Mobilfunkbetreibers DOCOMO in München an. In den folgenden Jahren arbeitete sie neben der angewandten Forschung auch in der Planung, Koordination und Durchführung von verschiedenen großen EU-Projekten sowie Forschungsprojekten mit Universitäten. Darüber hinaus war sie aktiv an der ersten Phase der Standardisierung der nächsten, fünften Mobilfunkgeneration im Rahmen des 3rd Generation Partnership Projects (3GPP) beteiligt. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der physikalischen Schicht von drahtlosen Kommunikationssystemen sowie im Bereich Mehrfachzugriffsverfahren und Signalverarbeitung.

Rufannahmen

Dr. Teresa Koloma Beck, bisher Nachwuchsgruppenleiterin am Centre Marc Bloch an der HU Berlin, nahm am 4. Juli 2016 den Ruf auf die W2-Professur „Soziologie der Globalisierung“ in der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der UniBw M an. Die Ernennung erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 2017.

Prof. Dr. Christina Binder, bisher Universitätsprofessorin an der Universität Wien, nahm am 23. August 2016 den Ruf auf die W3-Professur „Internationales Recht und internationaler Menschenrechtsschutz“ in der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der UniBw M an und lehnte gleichzeitig Rufe an die Universitäten Innsbruck und Graz ab. Die Ernennung erfolgt mit Wirkung vom 1. April 2017.

Prof. Dr. Georg Düsberg, bisher Universitätsprofessor am Trinity College in Dublin, nahm am 16. September 2016 einen Ruf auf die W3-Professur „Sensortechnologien“ in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der UniBw M an. Die Ernennung erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 2017.

Perspektiven der Gebäudetechnik

Climaplan entwickelt effiziente Arbeits- und Wohnräume, die technisch überzeugen und das Wohlempfinden der Menschen steigern.

Promotionen

Dr.-Ing. Klaus Beutler

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Stadtplanerisches Qualitätsmanagement in Konversionsprozessen

V.: Prof. Dr.-Ing. Klaus Bogenberger | 1.: Prof. Dr.-Ing. Christian Jacoby | 2.: Prof. Dr.-Ing. Robin Ganser, HfWU Nürtingen-Geislingen

Dr.-Ing.

Dominica Helene Johnen

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Prozessorientierte Bewertung und Sicherung der Qualität nachhaltiger Immobilienprojekte – Entwicklung eines Referenzmodells zum prozessorientierten Controlling nachhaltiger Immobilien-Entwicklungsprozesse auf der Basis von Quality Gates

V.: Prof. Dr.-Ing. Thomas Höcker | 1.: Prof. Dr. phil. Jürgen Schwarz | 2.: Prof. Dr.-Ing. Christoph Motzko

Dr.-Ing. Johannes Müller

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Statistical Explanatory and Prediction Models for Free-Floating Carsharing Systems

V.: Prof. Dr.-Ing. Karl-Christian Thienel | 1.: Prof. Dr.-Ing. Klaus Bogenberger | Assistant Prof. Dr. ir. Goncalo Correia

Dr.-Ing. Matthias Seel

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Beitrag zur Bemessung von punktförmig gelagerten Verglasungen

V.: Prof. Dr.-Ing. Ingbert Mangerig | 1.: Prof. Dr.-Ing. Geralt Siebert | 2.: Prof. Dr.-Ing. Jens Schneider

Dr.-Ing.

Fabian Maximilian Florek

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Development, Manufacturing and Characterization of Stacked MESA Photodiodes

V.: Prof. Dr. Linus Maurer | 1.: Prof. Dr.-Ing. Walter Hansch | 2.: Prof., Dr. Ch. Schindler

Dr.-Ing. Thomas Ganka

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Charakterisierung und Simulation von Silizium-Photomultipliern im Hinblick auf zeitkritische Applikationen

V.: Prof. Dr. rer. nat. Christoph Kutter | 1.: Prof. Dr.-Ing. Walter Hansch | 2.: Prof'in Dr. rer. nat. Sibylle Ziegler

Dr.-Ing.

Christian-Andreas Hofmann

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Measurement and Modeling of the MIMO Channel with a Focus on Line-of-Sight

V.: Prof. Dr.-Ing. Andreas Knopp | 1.: Prof. Dr.-Ing. Berthold Lankl | 2.: Prof. Dr. Andreas Czulwik

Dr.-Ing. Christian Laudensack

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Design and System Analyses of Canned Switched Reluctance Drive for Hydraulic Pum Applications

V.: Prof. Dr. Klaus Landes | 1.: Prof. Dr.-Ing. Dieter Gerling | 2.: Prof. Dr. Wolfgang Amrhein

Dr.-Ing. Mathias Pietzka

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Development and Characterization of a Propulsion System for CubSats based on Vacuum Arac Thrusters

V.: Prof. Dr.-Ing. Andreas Knopp | 1.: Prof. Dr.-Ing. Jochen Schein | 2.: Prof. Dr. Michael Keidar

Dr.-Ing.

Gregor Günther Verhoeven

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Symbolic software Tools for Flatness of Linear Systems with Delays and Nonlinear Systeme

V.: Prof. Dr.-Ing. Jochen Schein | 1.: Prof. Dr. rer. nat. habil. Claus Hillermeier | 2.: Prof. Jean Lévine

Dr.-Ing. Vijesh Vijayakumar

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Development of a Quality Management System for a Semiconductor Research Institute

V.: Prof. Dr.-Ing. Rainer Marquardt | 1.: Prof. Dr.-Ing. Walter Hansch | 2.: Prof. Dr.-Ing. Jochen Schrein

Dr. rer. nat. Erich Heumüller

Fakultät für Informatik

ÜBIT Referenzmodell zur Anlage ziel- und auswertungsorientierter, szenar-basierter Übungen

V.: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reinhardt | 1.: Prof'in Dr. Ulrike Lechner | 2.: Jun.-Prof. Dr. Hanno Friedrich | 3.: Prof. Dr. Gunnar Teege | 4.: Prof. Dr. Stefan Pickl | 5.: PD Dr. Marko Hofmann

Dr.-Ing. Qi Zhang

Fakultät für Informatik

Modellbasiertes Rahmenwerk zur Softwarewartung von multifunktionalen Display-Systemen

V.: Prof. Dr. Vasco Brattka | 1.: Prof. Dr.-Ing. Andreas Karcher | 2.: Prof. Dr. Gunnar Teege
3.: Prof. Dr. Klaus Buchenrieder | 4.: Prof. Dr.-Ing. Mark Minas | 5.: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reinhardt

Dr.-Ing. Thomas Schuster

Fakultät für Luft- und Raumfahrt-technik

Einfluss von Barbon Nanotubes auf die funktionellen und strukturellen Eigenschaften von kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen

V.: Prof. Dr.-Ing. Helmut Rapp | 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Joachim Gudladt | 2.: Prof. Dr.-Ing. Paul Ludwig Geiß | 3.: Hon.-Prof. Dr. rer. nat. Sebastian Eibl

Dr.-Ing. Marcus Wohler

Fakultät für Luft- und Raumfahrt-technik

Kognitive Automation zur funktionalen Redundanz in sicherheitskritischen Flugführungssystemen

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Lion | 1.: Prof. Dr.-Ing. Axel Schulte | 2.: Prof. Dr.-Ing. Dirk Kügler

Dr.-Ing.**Martin Jan-Frederik Zademach**

Fakultät für Luft- und Raumfahrt-technik

Analyse des Fahrerhaltens an innerstädtischen Kreuzungen: Ermittlung von Anforderungen an ein System zur Vermeidung von Kollisionen

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Joachim Gudladt
1.: Prof. Dr. phil. rer. soc. Habil. Berthold Färber
2.: Prof. Dr.-Ing. Ralph Bruder

Dr. phil. Anna-Elisabeth Cyron

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Politikbegründung aus der Topik. Untersuchungen zum Zusammenhang von Rhetorik und Politik im Ausgang von Cicero

V.: Prof. Dr. phil.habil. Dirk Lüddecke | 1.: Prof. Dr. Ulrich Weiß | 2.: Prof. Dr. Theo Stammen
3.: Prof. Dr. rer. pol. habil. Franz Kohout
4.: Prof. Dr. phil.habil. Michael Wolffsohn

Dr. rer. pol. Jagoda Rošul-Gajić

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Internationale gleichstellungsspezifische Normen und ihre Umsetzung in Transformationsgesellschaften: Kroatien und Bosnien und Herzegowina

V.: Prof. Dr. jur. habil. Daniel-E. Khan | 1.: Prof. Dr.phil.habil. Carlo Masala | 2.: Prof'in Dr. Susanne Zwingel/Prof. Dr. Franz Kohout
3.: Prof'in Dr. rer. pol. Helga Pelizäus-Hoffmeister | 4.: Prof. Dr. Marc Frey

Dr. rer.pol.**Andreas Josef Gmeiner**

Fakultät für Wirtschaft- und Organisationswissenschaften

Gesundheitsökonomische Konsequenzen der Digitalisierung bei Gesundheitsdienstleistungen für Qualität und Effizienz der Patientenversorgung

V.: Prof. Dr. rer. pol. Axel Schaffer | 1.: Prof. Dr. Günter Neubauer | 2.: Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont. Eva-Maria Kern | 3.: Prof. Dr. Julia Thaler
4.: Prof. Dr. rer. pol. Martin Hepp

Dr. rer.pol. Georg Josef Loscher

Fakultät für Wirtschaft- und Organisationswissenschaften

Die Steuerung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zwischen managementorientierter und berufsständischer Logik

V.: Prof'in Dr. Sonja Sackmann | 1.: Prof. Dr. rer. nat. Stephan Kaiser | 2.: Prof. Dr. rer. pol. habil. Bernhard Hirsch | 3.: Prof. Dr. jur. Helge Rossen-Stadtfeld | 4.: Prof. Dr. rer. pol. Axel Schaffer

Forschungsförderung

Prof. Dr.-Ing. Michael Brünig

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Schädigung und Versagen duktiler Metalle unter nichtproportionalen Lastpfaden: Experimente, Modellbildung und numerische Simulationen“

Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V. (DFG)

Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gebbeken

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Sense4Metro“

Fraunhofer Gesellschaft

Prof. Dr.-Ing. Manfred Keuser

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Auswirkung von erhöhten Anprallkräften an Schutzeinrichtungen auf die Lasteinleitung in Brückenkapfen“

Landesautobahndirektion

PD Dr.-Ing. habil. Steffen Krause

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Anpassungsplanung kommunaler Wasserversorgungsnetze“

Bayer. Forschungstiftung

Prof. Dr.-Ing.

Andreas Malcherek

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Entwicklung einer Subgrid Morphodynamik – Phase IV“

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Prof. Dr.-Ing. Ingbert Mangerig

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Durchführung von experimentellen Untersuchungen zur Tragfähigkeit von Rahmenecken“

Landeshauptstadt München

Prof. Dr.-Ing. Geralt Siebert

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Temperaturmessungen an Verbundglasscheiben mit integrierter PV“

FKG e.V.

Prof. Dr.-Ing.

Karl-Christian Thienel

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Ökologische und energetische Optimierung von Betonen: Wechselwirkung strukturell unterschiedlicher Fließmittel mit calcinierten Tonen“

Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V. (DFG)

Prof. Dr.-Ing. Walter Hansch

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„autoSWIFT: Schneller entlang der Automobil-Wertschöpfungskette mit Innovationen für Technologieführerschaft sorgen“

Audi AG

Prof. Dr.-Ing. Andreas Knopp

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„Digitale Linearisierung für Satellitenkommunikation“

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

„Phase C Arbeiten ICARUS“

Max-Planck-Gesellschaft (MPG)

Prof. Dr. techn. Linus Maurer

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„autoSWIFT“

Infineon Technologies AG

„REFERENCE“

European Commission

Prof. Dr.-Ing.

Stephan Zimmermann

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„ALD Vacuum Technologies GmbH – Diagnostik“

ALD Vacuum Technologies GmbH

Prof. Dr.-Ing. Jörg Böttcher

Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik

„Qualitätstests zum Smart-Meter-Prototypen“

SinePulse GmbH

Prof. Dr. rer. nat. Harald Görl

Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik

„Modernisierung GMS3“

Bundesministerium für Verteidigung

„Prototypische Implementierung einer Detektionseinrichtung (PRIDE)“

Bundesministerium für Verteidigung

Prof. Dr.-Ing. Klaus-Peter Graf

Fakultät für Elektrotechnik und
Technische Informatik
**„Prototypische Implementierung einer
Detektionseinrichtung (PRIDE)“**
Bundesministerium für Verteidigung

Prof. Dr. phil. habil.**Manuela Pietraß**

Fakultät für Humanwissenschaften
„TEAMWORK“
Bundesministerium für Bildung und
Forschung

Prof. Dr. Bettina Schaar

Fakultät für Humanwissenschaften
**„DiaSport: Ausdauerorientiertes
Trainingsprogramm mit Kindern und
Jugendlichen an der Dialyse“**
Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V.
„UM 30U G043 U“
Bundesministerium für Verteidigung

Prof. Dr. Ulrike Lechner

Fakultät für Informatik
„Anwendung Virtuell Battlespace Tactics“
Bundesministerium für Verteidigung

Dr.-Ing. Christian Cierpka

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
**„Schnellstart: Entwicklung eines Ver-
fahrens zum gezielten Vorheizen einer
Direkt-Methanol-Brennstoffzelle mit
minimalem Energieaufwand“**
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie

Prof. Dr. Günther Dollinger

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
„POSITEC“
Bundesministerium für Bildung und
Forschung

**Prof. Dr.-Ing. habil.
Bernd Eissfeller**

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
„AO-Car“
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie
„Referenzarchitektur PNZ“
IABG

**Prof. Dr. rer. nat. habil.
Christian J. Kähler**

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
**„Analyse von turbulenten Superstruk-
turen in kanonischen Grenzschichten
entlang ebener Platten ohne Druck-
gradienten“**
Deutsche Forschungsgemeinschaft
e. V. (DFG)

**Prof. Dr.-Ing. habil.
Markus Klein**

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
**„Simulation der Strömungsverhältnisse
in EUV-Optiken“**
Carl Zeiss SMT GmbH

Prof. Dr.-Ing. Kristin Paetzold

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
**„Absicherungsmanagement in der
Produktentwicklung“**
Bay. Forschungsstiftung

Prof. Dr. rer. pol. Michael Eßig

Fakultät für Wirtschaft- und
Organisationswissenschaften
„Evaluierung Thüringer VgG“
Wegweiser GmbH Berlin Research &
Strategy
**„Life-Cycle-Cost-Management
Transportpanzer Fuchs 1 A8“**
ESG Elektroniksystem- und Logistik mbH

**Prof. Dr. rer. pol. habil.
Bernhard Hirsch**

Fakultät für Wirtschaft- und
Organisationswissenschaften
**„Cost Estimations in New Assets for
Integrated Systems“**
Airbus Defence and Space

**Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont.
Eva-Maria Kern**

Fakultät für Wirtschaft- und
Organisationswissenschaften
**„Entwicklung eines Qualitätsmanage-
mentsystems für den Geoinformations-
dienst der Bundeswehr (GeoInfoDBw)“**
Bundesministerium für Verteidigung



Neubibergs Erster Bürgermeister informiert

Nachhaltigkeitsbericht für die Gemeinde Neubiberg

Liebe Studierende,

mit dem Slogan »Fortschritt. Miteinander. Leben.« präsentiert sich die Universitätsgemeinde Neubiberg seit Jahren in den Medien. Zum Ausdruck kommt damit insbesondere die segensreiche Kooperation mit der Universität der Bundeswehr. Erst kürzlich wurde mit dem Entwurf eines Nachhaltigkeitsberichtes zum wiederholten Male ein gemeinsames Projekt zwischen der Gemeinde Neubiberg und der Universität der Bundeswehr erfolgreich abgeschlossen.

Die Gemeinde Neubiberg hat sich bereits seit Jahrzehnten mit vielfältigen Aktivitäten dem nachhaltigen Handeln verschrieben. Dazu zählen aus den Bereichen Natur, Umwelt, Klima, Energie und Handel unter anderem folgende Themen:

- Umweltgarten
- Integriertes Klimaschutzkonzept (IKSK)
- Radverkehrskonzept
- Mitglied im Bündnis für biologische Vielfalt (Biodiversität)
- Energiesparförderprogramm (seit 1997)
- Nachverdichtungskonzept
- Fairtrade Gemeinde

Diese zahlreichen Aktivitäten veranlasste Studenten des Lehrstuhls „Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Controlling“ der Universität der Bundeswehr München als Projektarbeit eine Analyse der Nachhaltigkeitsbemühungen der Gemeinde Neubiberg mit Hilfe von ökologischen, ökonomischen und sozialen Indikatoren zu erstellen. Betreut wurden die Studenten von Prof. Dr. Bernhard Hirsch und Dr. Matthias Sohn. Die beiden Studenten Florian Aschauer und Jeremy Seel präsentierten dem Neubiberger Gemeinderat ihren Bericht und ernteten hierfür große Anerkennung.

Neben der Projektarbeit geht es auch darum, Wissen zu schaffen – Wissenschaft zu fördern. Jährlich vergibt die Gemeinde Neubiberg Bestpreise für Abschlussarbeiten von Studenten im Bachelor- und Masterstudiengang. Sie wertschätzt damit die wissenschaftliche Kompetenz von Studierenden der Universität der Bundeswehr und unterstreicht deren große Bedeutung für Lehre und Forschung. Als Erster Bürgermeister habe ich die Ehre, die Preise zusammen mit einem Scheck persönlich zu überreichen.



Ihr Günther Heyland
Erster Bürgermeister
Universitätsgemeinde Neubiberg



Tipps aus dem Rechenzentrum

WLAN-Zugänge zum Datennetz

Immer wieder kommt es zu Missverständnissen bezüglich des korrekten WLAN-Zugangs zum Datennetz der Universität bzw. zum Internet. Das Rechenzentrum stellt für das WLAN aktuell drei Zugänge zur Verfügung, welche Ihnen bei der Verbindungsaufnahme mit einem Mobilgerät auf dem Campus angeboten werden.

1X

Dies ist der empfohlene Zugang für alle Mitglieder der Universität, die eine Kennung des RZ besitzen. Dieser Zugang erlaubt Ihnen die Nutzung aller universitätsinternen Ressourcen, insbesondere auch der internen Dienste wie HISinOne, BSCW oder interner Webseiten. Die Verbindungen sind ab dem Endgerät sicher verschlüsselt.

UniBwM

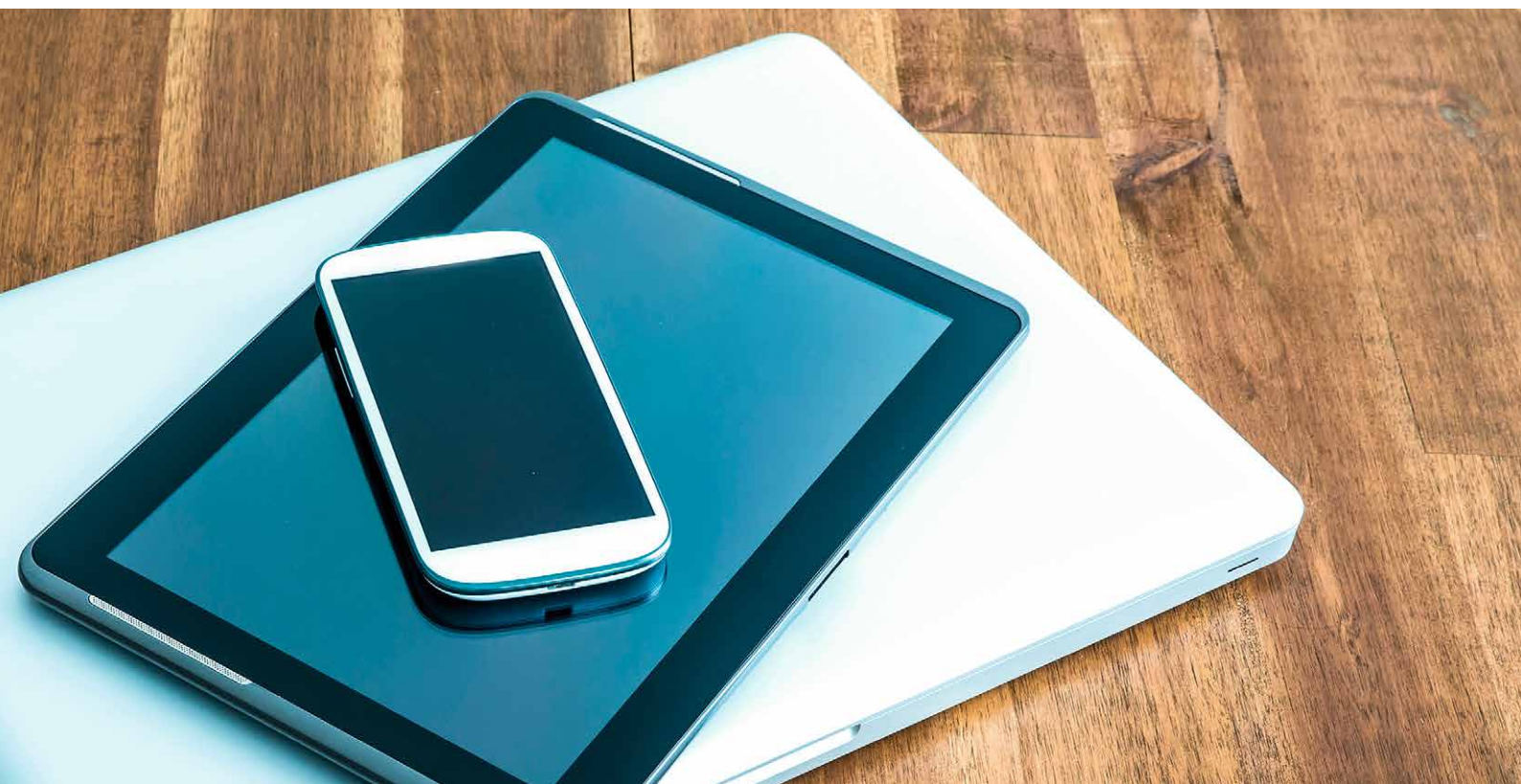
Gäste der Universität können einen temporären Zugang zum Internet über das Hochschuldatennetz erhalten. Dies ist durch den Einladenden vorab beim RZ-Support zu beantragen. Gäste erhalten dann ein Kenn- und Passwort, welches sie bei der Anmeldung über UniBwM in einem Webportal zur Authentifizierung eingeben können. Aus Sicherheitsgründen ist der Zugang zu internen Diensten blockiert. Die Verbindungen sind unverschlüsselt.

eduroam

Auch dies ist ein Zugang für Gäste, allerdings können Gäste aus teilnehmenden eduroam-Einrichtungen diesen Zugang mit den Zugangsdaten ihrer Heimateinrichtung (Beispiel: kennung@meine-uni.de) ohne vorherigen Antrag nutzen. Insbesondere im Wissenschaftsbereich nehmen nahezu alle europäischen und teilweise internationale Einrichtungen am eduroam-Verbund teil. Umgekehrt können sich daher auch alle Mitglieder der Universität an diesen teilnehmenden Einrichtungen als Gäste kostenlos im Netz anmelden. Aus Sicherheitsgründen ist aber auch hier der Zugang zu unseren internen Diensten blockiert.

Weitere Details dazu finden Sie auf unserer Webseite unter <https://www.unibw.de/rz/dienste/datennetz/wlan>

Prof. Stefan Schwarz,
Leiter Rechenzentrum



Nachhaltiges Stromspeichersystem – optimal für Eigenverbrauch und Stromautarkie!

batterX® ist das weltweit eingesetzte USV-Stromspeichersystem mit Lastspitzenmanagement

Worms/Deutschland und Beiler/Luxemburg. batterX® ist das weltweit bewährte, nachhaltige USV-Stromspeichersystem mit integriertem Lastspitzenmanagement, das aus verschiedensten Energiequellen bspw. Photovoltaik- und Windkraftanlagen den Strom gleichzeitig beziehen und in hochwertigsten Batterien „Made in Germany“ speichern kann. Bei den eingesetzten Batterien legt batterX® großen Wert auf optimale Zyklenzahlen und die Recyclingfähigkeit der Batterien. Die sichere und unterbrechungsfreie Stromversorgung von Häusern, Gewerbebetrieben und Industrieanlagen ist der Hauptzweck der batterX®-Anlagen. Die 3-phasigen-USV-Profisysteme sind einsetzbar in Leistungsbereichen bis 4 MVA, die Batteriespeicher realisierbar bis größer 1 MWh.

Weltweit werden die batterX®-Systeme dann optimalst eingesetzt, wenn große Probleme mit der Stromversorgung und den Lastspitzen bestehen und es genügend Sonnenstunden oder andere alternative Energiequellen gibt. Aktuell entstehen immer mehr problem lösende Anlagen bei Kunden, die die Eigenverbrauchsquote und den Autarkiegrad erhöhen möchten.

Neben dem Ziel ein globales, dezentrales Stromspeichernetz mit 100% erneuerbaren Energien zu schaffen, ist man ebenso bestrebt in benachteiligten Ländern die Stromversorgung mit batterX® zu stabilisieren. Auch komplett autarke Inselanlagen bspw. für Sicherungssysteme und nachhaltige Trinkwasseranlagen sind möglich.

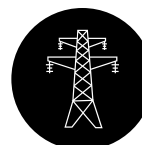
batterX® ist ein europäisches Gemeinschaftsprojekt eines luxemburgischen und eines deutschen Unternehmens mit dem Fokus überall auf der Welt die Stromversorgung sicherer, autarker und nachhaltiger zu machen.

batterX®-Anlagen sind bereits weltweit, ob in Mitteleuropa oder in verschiedensten afrikanischen Ländern, im Einsatz.



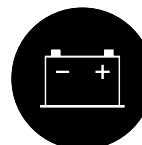
Solarenergie

In Verbindung mit einer PV-Anlage ist die Solarenergie die primäre Energiequelle für eine stabile und unterbrechungsfreie Stromversorgung, zudem lädt sie die Batterien.



Netz- und Generatorversorgung

Das Netz liefert den Strom nur, wenn der Solar- und/oder Batteriestrom nicht ausreicht oder nicht zur Verfügung steht. Der Energy Flow Manager (EFM) regelt die Teilversorgung aus dem Netz.



Batteriespeicher

Mit der einzigartigen und modularen Technologie können große Speicherkapazitäten zur Verfügung gestellt werden. In Verbindung mit der Solarenergie kann man sich viele Stunden oder Tage mit Energie und Schutz versorgen.

Kontakt Deutschland, Österreich, Schweiz:
+49 6241 98728-50

Kontakt weltweit:
+352 269 589-20



batterX[®]

VERSCHIEDENE
ENERGIEQUELLEN

MÖGLICHE
EINSATZGEBIETE



100% STABIL
Online USV Technologie

Deutschland +49 6241 98728-50
info@batterx.io
batterx.io